





**Evangelisches Kinder- und  
Familienhaus Breidenbach**

Marburger Straße 22 - 24  
35236 Breidenbach  
Telefon 06465 7010  
[www.maia-breidenbach.de](http://www.maia-breidenbach.de)



**Das evangelische Kinder- und Familienhaus **maia** ist ein Ort,  
an dem wir mit- und voneinander  
spielend lernen.  
In einer fröhlichen  
und wertschätzenden Atmosphäre  
stärken wir Eigenständigkeit  
und fördern individuelle Entwicklung.  
Wir alle fühlen uns  
in unserer bunten Gemeinschaft  
geborgen und anerkannt.**

## Impressum

Herausgeber **maia** · Evangelisches Kinder- und Familienhaus Breidenbach

Träger Ev.-luth. Dekanat Biedenkopf

Fachliche Begleitung Esther Schmidt, GISA Marburg

Texte **maia** · Evangelisches Kinder- und Familienhaus Breidenbach

Gestaltung Atelier **PmbH** Battenberg · [www.atelier-pmbh.de](http://www.atelier-pmbh.de)

Fotos **maia** · Evangelisches Kinder- und Familienhaus Breidenbach,  
Atelier **PmbH**, Battenberg

Alle Rechte vorbehalten © 2015 **maia** · Evangelisches Kinder- und Familienhaus Breidenbach  
1. Auflage: Mai 2015

Die Konzeption ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechts ist ohne Zustimmung des Herausgebers unzulässig. Dies gilt auch für die Verarbeitung im elektronischen System.

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit haben wir überwiegend auf die gleichzeitige Verwendung weiblicher und männlicher Sprachformen verzichtet.  
Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichermaßen für beiderlei Geschlecht.



# INHALT



**Leitsatz** Das evangelische Kinder- und Familienhaus **maia**

## Impressum

**10** ..... **Vorworte** Pfarrer Stefan Peter stellvertretender Dekan  
Christoph Felkl Bürgermeister der Gemeinde Breidenbach

**13** ..... **Kurzvorstellung der Einrichtung**

**19** ..... **Zwei Einrichtungen wachsen zusammen**

**23** ..... **maia – WERT-voll miteinander leben**

24	<b>Jedes Kind hat ein Recht auf ...</b>
26	... tragfähige Beziehungen
28	... Geborgenheit und Orientierung
30	... Anerkennung seiner Individualität
33	... ungeteilte Zeit
34	... Religion
36	... Begegnungen mit Anderen
38	... gesunde Ernährung
40	... Schutz und Fürsorge
41	... bedingungslose Wertschätzung
42	... Teilhabe und Mitbestimmung
45	... Bildung

**47** ..... **maia – von- und miteinander spielend lernen**

	<b>Bildung von Anfang an – Gestaltungs-SPIEL-räume</b>
50	Rollenspiel
53	Atelier
56	Bauen und Konstruieren
59	Forschen und Experimentieren
62	Bewegung
65	Draußen – mehr als Bewegung
68	Die Kinderbücher-Bibliothek/Die Lesecke
71	Im Bibelland
74	Im Philosophenland
77	Musikzimmer
80	Wasserspielraum
82	Ruheraum
84	<b>Beobachtung und Dokumentation</b>
86	<b>Übergänge gestalten/Transitionen</b>

**95** ..... **Erziehungs- und Bildungspartnerschaft**

**Von Anfang an gemeinsam!**

**101** ..... **Kooperation**

**Verantwortung tragen**

103 **Verantwortung übernehmen**

105 **Verantwortung teilen**

**107** ..... **Zukunftsmusik**

110 **Literatur**





**Nehmt einander an, wie Christus euch angenommen hat, zu Gottes Lob.** (Römer 15, Vers 7)

Im Jahr 2015, in dem die Konzeption des Ev. Kinder- und Familienhauses **maia** erscheint, ist dieser Satz des Apostels Paulus die Jahreslosung. Er ergänzt und erklärt den Leitsatz unserer Einrichtung und beschreibt, was Evangelische Kindertagesstätten kennzeichnet.

So wie Jesus sich allen Menschen zugewendet und gerade die Schwachen und die Kinder gestärkt und unterstützt hat, so sollen in **maia** alle angenommen sein und die Kinder je nach ihren unterschiedlichen Anlagen und Begabungen willkommen geheißen und gefördert werden.

Dabei ist uns bewusst, dass das ein hoher Anspruch ist, der sich immer wieder im Alltag zu bewähren hat. Ziel muss es sein, dem Anspruch immer näher zu kommen. Dazu dient auch diese Konzeption, denn sie ist gleichsam eine Verpflichtung, die Arbeit und das Leben in **maia** entsprechend zu gestalten. Die Konzeption will Mitarbeitende, Eltern und natürlich die Kinder mit auf diesen gemeinsamen Weg nehmen.

Als Träger begleitet und fördert das Ev. Dekanat Biedenkopf **maia** hierbei, und die Ev. Kirchengemeinde Breidenbach unterstützt uns.

Im Netzwerk der vielen Ev. Kindertagesstätten und Familienhäuser der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau (EKHN) bekommt **maia** eine kompetente fachliche Begleitung und auch einen finanziellen Beitrag.

Wir sind sehr dankbar für das konstruktive Miteinander der verschiedenen gesellschaftlichen und sozialen Gruppen und Einrichtungen in Breidenbach und fördern gerne die Kooperation mit anderen christlichen Konfessionen und den muslimischen Mitbürgern und Gemeinden im Ort.

Vielleicht kann die Konzeption von **maia** in mancher Hinsicht ein Modell für andere Einrichtungen werden. Sicher werden in unserem lebendigen Kinder- und Familienhaus immer wieder neue Fragen und Herausforderungen entstehen, und so ist auch diese Konzeption nur ein Meilenstein auf einem gemeinsamen Weg, der in Zukunft auch Veränderungen bringen wird. Aber ein Anspruch soll bei allen, auch notwendigen Veränderungen bestehen bleiben: „Nehmt einander an, wie Christus euch angenommen hat zu Gottes Lob.“

Pfarrer Stefan Peter  
stv. Dekan



**Ein Kind ist die schönste und schwierigste Aufgabe, die das Leben uns stellt!**  
(Quelle unbekannt)

Unsere Kinder sind unser höchstes Gut. Sie sollen geborgen aufwachsen und sich zu individuellen Persönlichkeiten entwickeln. Sie sollen die Welt für sich entdecken, ihre persönlichen Fähigkeiten und Stärken ausbauen und soziale Kontakte knüpfen.

Ich freue mich sehr, dass wir mit dem Evangelischen Kinder- und Familienhaus **maia** eine Einrichtung im Ort haben, die genau dieses unseren Kindern ermöglicht und sie in einer anregenden Umgebung begleitet und fördert.

**maia** leistet als Teil unserer Gemeinde einen wesentlichen Beitrag für die Entwicklung der Kinder auf dem Weg zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten. Sie unterstützt und ergänzt die Erziehung und Bildung in der Familie und gibt Eltern die Möglichkeit, Familie und Berufstätigkeit zu vereinbaren und praktisch zu realisieren.

Wir sagen den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern unseren herzlichen Dank dafür, dass ihnen das Wohl der Kinder und deren liebevolle Betreuung am Herzen liegen. Danke auch für die Erarbeitung dieser Konzeption und für all die Mühen, die sie in die Arbeit stecken, unsere Kinder vom Krippenalter bis zum Schuleintritt zusammen mit den Eltern auf das Leben vorzubereiten.

Wir wünschen dem **maia**-Team, den Kindern, den Familien und uns, dass die gemeinsame Zeit in unserem Evangelischen Kinder- und Familienhaus lange in guter Erinnerung bleiben wird.

Christoph Felkl  
Bürgermeister



## Kurzvorstellung der Einrichtung

### Das evangelische Kinder- und Familienhaus maia

#### Interessantes aus der Geschichte

1966 wurde am Ortsrand von Breidenbach erstmals ein Kindergarten gebaut und im Februar 1967 eingeweiht. Die Einrichtung bestand aus drei Gruppenräumen, einem Turnraum und einem großzügigen Außengelände.

Der Kindergarten wurde vorwiegend von Breidenbacher Kindern besucht. Jeweils eine Erzieherin betreute mit einer Praktikantin die damals altersgetrennten Gruppen. Träger war die evangelische Kirchengemeinde Breidenbach.

Der Bedarf an Kindergartenplätzen stieg stetig an; in die Einrichtung gingen nun auch Kinder aus Wiesenbach und Kleingladenbach. Eine vierte Gruppe wurde geschaffen. Als auch vier Gruppen dem Bedarf nicht mehr gerecht wurden, entschloss sich der Träger 1991 zur Einrichtung einer fünften Gruppe, die zunächst in einem Container untergebracht wurde.

Da das Gebäude für eine so hohe Kinderzahl nicht mehr geeignet war,

wurde über einen Umbau nachgedacht. Im Rahmen eines Architektenwettbewerbs entschied man sich für einen Neubau. Die evangelische Kindertagesstätte „Villa Kunterbunt“ wurde direkt auf dem Nachbargrundstück errichtet.

1996 wurde der kommunale Kindergarten „Abenteuerland“, der auf den „alten Grundmauern“ aufgrund der weiterhin großen Nachfrage gebaut wurde, eingeweiht.

Seit dem Zusammenschluss im Januar 2013 werden die beiden ehemaligen Breidenbacher Kindertageseinrichtungen „Abenteuerland“ und „Villa Kunterbunt“ unter Trägerschaft des evangelischen Dekanats Biedenkopf weitergeführt als Evangelisches Kinder- und Familienhaus maia und gehen seit dieser Zeit einen gemeinsamen Weg.

#### Heute...

In sieben Regel- und drei Krippengruppen betreuen und begleiten wir bis zu 205 Jungen und Mädchen



unterschiedlicher Nationalitäten und Religionen vom 11. Lebensmonat bis zum Schuleintritt. Der Anteil der Kinder mit Migrationshintergrund liegt bei 40%.

Die Regelgruppen werden jeweils von bis zu 25 Kindern besucht. Werden Kinder mit besonderem Förderbedarf aufgenommen, reduziert sich die Gruppengröße.

Die Krippengruppen haben Platz für jeweils 10 Kinder im Alter von 11 Monaten bis 3 Jahren.

Einzugsgebiet ist die Gemeinde Breidenbach mit den Ortsteilen Kleingladenbach, Wolzhausen und

Wiesenbach. Träger der Einrichtung ist das evangelische Dekanat Biedenkopf.

Die Einrichtung ist montags bis freitags von 7:00 - 17:00 Uhr geöffnet. Um individuellen Betreuungsbedarf möglichst nahe zu kommen, bieten wir die Möglichkeit, zwischen verschiedenen Modulen zu wählen. Im Gespräch mit den Eltern finden wir gemeinsam das passende Betreuungsmodell.

In unserem Haus arbeiten Sozialpädagoginnen, Erzieherinnen, Heilpädagogin, Kinderkrankenschwester und Berufspraktikantinnen eng zusammen.



### Außerdem ...

- ... sorgen unsere Hauswirtschaftskräfte täglich für gesunde, leckere Mahlzeiten
- ... halten sieben Reinigungskräfte unsere große Einrichtung sauber
- ... kümmert unser Gärtner sich um die Pflege des Außengeländes
- ... absolvieren jährlich mehrere Sozialassistentinnen ihr Berufspraktikum bei uns
- ... sammeln Schülerinnen sozialpädagogischer Fachschulen im Rahmen ihrer 4- bis 6-wöchigen Praktika Erfahrungen in unserem Haus
- ... erfahren wir Unterstützung durch unsere ehrenamtlichen Mitarbeitenden.







**maia**

Wir möchten unsere Einrichtung zu einem Kinder- und Familienhaus weiterentwickeln, in dem die Breidenbacher Kinder und ihre Familien die Angebote an Bildung, Begleitung und Betreuung finden, die sie brauchen. Einigkeit bestand von Anfang an darin, dass dieses Haus einen neuen Namen bekommen soll. Die Idee, einen Fremdbegriff als Namen zu wählen, der zunächst in keinem direkten Zusammenhang mit der Einrichtung steht und dann mit Leben gefüllt wird, hat uns gefallen.



**Maia ist ein heller Stern und bedeutet so viel wie „Die Großmutter“ oder „Amme“.**

Hinter diesem Namen steht ein Konzept, welches sich als roter Faden im Sinne eines Wegweisersystems durchs gesamte Haus zieht. Die Fassade ist neben dem neuen Logo mit farbigen Quadraten versehen, die sich am Haupteingang zum Facettenkreuz der evangelischen Kirche in Hessen und Nassau verichten.



Gemeinsam mit den Kindern haben wir nach Sternbildern für die neuen Gruppennamen gesucht. Jede Gruppe hat ein Gruppenschild mit dem Namen sowie dem dazu passenden visualisierten Sternbild. Analog zu den bunten Quadraten von **maia** ist jeder Bereich (Regelgruppen, Krippen, Eltern, Hauswirtschaft, Verwaltung, Beratung) durch eine Farbe gekennzeichnet, so dass auch für Besucher schnell zu erkennen ist, wer wo zu finden ist.

### Wichtiges in Kürze

Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit:

- Orientierung am hessischen Bildungs- und Erziehungsplan sowie an den Leitlinien für die Arbeit in den evangelischen Kindertagesstätten der EKHN (Ev. Kirche von Hessen und Nassau)
- Beteiligung am Qualitätsentwicklungssystem der EKHN
- Regelmäßige Fort- und Weiterbildungen
- Enge Zusammenarbeit im Team, mit dem Träger und unseren Kooperationspartnern



### Pädagogischer Alltag – das ist uns wichtig

#### • Werteorientierung

Die Grundwerte des christlichen Glaubens prägen unser tägliches Miteinander.

#### • Pädagogische Fachkräfte

Als Begleiter der Kinder vermittelt die pädagogische Fachkraft Sicherheit und Orientierung, gibt Anregungen und bildet eine Lerngemeinschaft mit den Kindern.

#### • Raumgestaltung

Räume mit klaren Funktionen laden die Jungen und Mädchen zum Forschen und Entdecken ein. Sie bieten den Kindern Orte der Bewegung, der Begegnung,

der Kreativität sowie der Ruhe und Entspannung.

#### • Bildungs- und Lerngeschichten

Ein Verfahren, mit dem wir das Lernen von Kindern beobachten und beschreiben und - darauf aufbauend - unterstützen und fördern.

#### • Partizipation

Wir nehmen die Wünsche der Kinder und Eltern ernst und ermöglichen ihnen eine aktive Mitgestaltung des Kita-Alltags.

#### • Erziehungspartnerschaft

Eltern und pädagogische Fachkräfte sehen gemeinsam, was Kinder brauchen.



## Zwei Einrichtungen wachsen zusammen

Unsere wertorientierte Pädagogik ist Ergebnis einer intensiven inhaltlichen Auseinandersetzung, die mit der Zusammenführung der beiden Einrichtungen „Abenteuerland“ und „Villa Kunterbunt“ zum Kinder- und Familienhaus **maia** begonnen hat.

Welches Bild vom Kind leitet unser pädagogisches Handeln?

Woran erkennen Kinder, ihre Familien, Kooperationspartner und Gäste, welche Werte uns wichtig sind?

Was trägt und verbindet uns im pädagogischen Alltag?

Wo wollen wir hin?

Wie leben wir unsere Werte?

Welche Haltung nehmen wir den Kindern, Eltern und KollegInnen gegenüber ein?





Bei der Diskussion dieser Fragen haben wir uns auf wesentliche gemeinsame Werte, Haltungen und inhaltliche Schwerpunkte verständigt, die für die Gestaltung unseres Alltags im Kinder- und Familienhaus von besonderer Bedeutung sind:



Diese zunächst abstrakten Begriffe haben wir mit Inhalt und Leben gefüllt – Ergebnis ist diese Konzeption und ihre konkrete Umsetzung im Alltag.





## — WERT-voll miteinander leben

Die bunte Mischung hinsichtlich möglicher Lebensformen, Lebensauffassungen und Lebensstilen bietet Familien heute zunehmend mehr Entscheidungsspielräume bei der Gestaltung ihres Zusammenlebens.

Gleichzeitig werden vielfältige Wertesysteme zur Wahl gestellt. Wir sollen uns entscheiden: Was halten wir für richtig oder falsch, gut oder schlecht, wichtig oder unwichtig, wertvoll oder verzichtbar? Wie wollen wir leben und miteinander umgehen?

In unserem Kinder- und Familienhaus pflegen wir eine Kultur des Zusammenlebens, die geprägt ist von christlichen und humanistischen Werten.

Unsere Werte führen zu konkreten Leitlinien im Hinblick auf die pädagogische Begleitung der Jungen und Mädchen, die wir als Rechte der Kinder formuliert haben. Sie bilden die Basis für gelingende Bildungs- und Entwicklungsprozesse.





## Jedes Kind hat ein Recht auf ...

- ... Geborgenheit und Orientierung
- ... Anerkennung seiner Individualität
- ... ungeteilte Zeit
- ... Religion
- ... Begegnungen mit anderen
- ... gesunde Ernährung
- ... Schutz und Fürsorge
- ... bedingungslose Wertschätzung
- ... Teilhabe/Partizipation
- ... Bildung

Es sind jedoch nicht unmittelbar Werte und Rechte, die Kinder in

ihrem Alltag erfahren, sondern Regeln, die dafür sorgen sollen, dass die Werte gelebt werden können.

Wir haben uns bewusst dafür entschieden, auf die Fülle unzähliger Regeln, die uns viele Jahre begleitet haben, zu verzichten. Auf Grundlage der fünf Lebensregeln von C. Freinet (Reformpädagoge, 1896-1966), die wir im pädagogischen Team diskutiert und für unser Zusammenleben modifiziert haben, einigten wir uns auf insgesamt sechs Regeln, die mit Kindern und Eltern kommuniziert wurden.



## Hausregeln

### 1. Wir sorgen füreinander.

- „ Dass wir auf uns aufpassen  
Auf Kleine achten  
Wenn ein Kind viel Hilfe braucht,  
rufen wir eine Erzieherin  
Wenn jemand nicht an  
den Haken kommt, helfen wir,  
die Tasche zu holen.  
Eine Freude machen! “



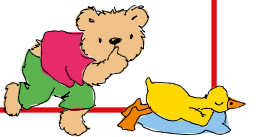
### 2. Wir versuchen, niemanden zu verletzen.

- „ Nicht Arschloch sagen!  
Wir schlagen nicht!  
Nicht beißen!  
Sich nicht gegenseitig  
weh tun “



### 3. Wir bemühen uns, andere nicht zu stören.

- „ Warten, wenn die Toilette besetzt ist  
Wenn andere sich konzentrieren,  
sie nicht stören  
Wenn man telefoniert,  
nicht reinquatschen  
Im Morgenkreis andere  
aussprechen lassen “



### 6. Wir beteiligen uns an der Arbeit.

- „ ...dass man bei der Arbeit hilft!  
Wir helfen mit beim Obst,  
Kohlrabi und Möhren schneiden,  
Teller verteilen, Gruppe aufräumen,  
Tische abwaschen...  
Unordnung aufräumen  
Wir passen auf, dass alles sauber ist,  
wenn der Kindergarten zu Ende ist “



### 5. Wir bemühen uns um Ordnung.

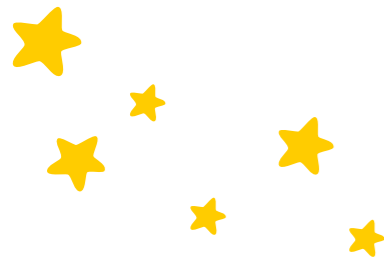
- „ Auf dem Computer nicht  
durcheinander drücken  
Ordnung machen  
Wir räumen alles wieder auf:  
Stifte einräumen,  
Jacke aufhängen,  
Tasche aufräumen “



### 4. Wir versuchen, nichts mit Absicht zu zerstören und sind achtsam im Umgang mit der Schöpfung.

- „ Wir machen nichts kaputt von  
den anderen Kindern  
Mit den Tieren ganz vorsichtig  
sein, ihnen nicht weh tun  
Ich gehe vorsichtig mit  
den Blumen um  
Mit den Kleineren  
vorsichtig umgehen “





## Jedes Kind hat ein Recht auf ... ... tragfähige Beziehungen



Eine tragfähige Beziehung ermöglicht den Jungen und Mädchen, die zunächst neue Umgebung zu erforschen und erste Erfahrungen zu sammeln. Sie gibt den Kindern ein Gefühl der Sicherheit und wirkt sich positiv auf die gesamte Entwicklung aus.

Wir haben uns deshalb dazu entschlossen, dass jedes Kind mit seiner Familie individuell von seiner Bezugserzieherin vom ersten Tag an begleitet wird.



Die Eingewöhnungsphase gestalten wir mit Eltern und Kindern in Anlehnung an das Berliner Eingewöhnungsmodell. Dabei orientieren wir uns am Alter und am Entwicklungsstand der Jungen und Mädchen sowie an den Bedürfnissen und Lebensgewohnheiten der Kinder und ihrer Familien.

Wir sorgen dafür, dass die eingewöhnende pädagogische Fachkraft möglichst zeitgleich mit dem Kind

anwesend und in erster Linie für „ihr“ Kind da ist. Werden mehrere Kinder gleichzeitig aufgenommen, laden wir die Familien zu unterschiedlichen Zeitpunkten ein, damit möglichst immer nur ein bis zwei einzugewöhnende Kinder in der Gruppe sind. Das gilt insbesondere für die Kinder unter drei Jahren, die die Krippengruppen besuchen.

Die Zeit der Eingewöhnung kann länger oder kürzer sein, denn die Kinder bestimmen das Tempo selbst. Die primäre Bezugsperson, in der Regel ein Elternteil, begleitet das Kind so lange in unsere Einrichtung, bis eine Trennung über mehrere Stunden ohne Stress und Tränen möglich ist.

Dazu finden mehrere Trennungsversuche statt. Die Eltern bleiben zunächst in unmittelbarer Nähe, halten sich z.B. im Elterncafé auf; später verlassen sie das Haus für immer längere Zeiträume, bleiben allerdings für uns erreichbar.

Unser Ziel einer gelungenen Eingewöhnung ist dann erreicht, wenn das Kind seine Erzieherin als „sichere Basis“ anerkennt, sich von ihr trösten lässt, sich interessiert zeigt an seiner Umgebung, Personen und Materialien, aktiv am Gruppengeschehen teilnimmt und gern in unsere Einrichtung kommt.

Die individuelle Begleitung im Alltag durch die Bezugserzieherin endet nicht mit der Eingewöhnung, sondern erstreckt sich über die gesamte Kita-Zeit. Dabei wechselt die Bezugsperson z.B. beim Übergang von der Krippen- in die Regelgruppe.

Die Jungen und Mädchen sind natürlich nicht nur einer Person, sondern auch „ihrer“ Stammgruppe zugeordnet. Hier ist Platz für die persönlichen Dinge der Kinder wie Portfolio, Kleidung und Kunstwerke. Fotos der Kinder helfen uns und ihnen, alles schnell und unkompliziert zuzuordnen.

Erste Freundschaften mit anderen Kindern werden geschlossen und

Beziehungen zu anderen Erwachsenen aufgebaut. Eine Gemeinschaft entsteht.

Der Aktionsradius der Jungen und Mädchen erweitert sich im Laufe der Zeit zunehmend, sie lernen nach und nach die Kinder und Erwachsenen der gesamten Einrichtung kennen und erforschen und erkunden die Räume mit den unterschiedlichen Funktionen.





## Jedes Kind hat ein Recht auf ...

### ... Geborgenheit und Orientierung

Rituale und Strukturen im Tagesablauf geben den Jungen und Mädchen Halt und sorgen mit dafür, dass sie sich sicher und geborgen fühlen:

Der große Gong ruft die Kinder der Regelgruppen jeden Morgen um 8:30 Uhr in ihre Gruppen. Der Morgenkreis beginnt.

Dieses Ritual mit den regelmäßig wiederkehrenden Elementen Erzählen, Singen, Zuhören und Spielen schafft Sicherheit und Orientierung, strukturiert den Tag und bietet Sprachanlässe.

#### Die Kinder erfahren:

- Ich bin willkommen
- Ich habe ein Mitbestimmungs- und Entscheidungsrecht
- Ich gehöre zu einer Gruppe und werde akzeptiert
- Ich kann zuhören, andere ausreden lassen, mich konzentrieren
- Ich kann vor einer Gruppe frei sprechen
- Ich darf meine eigene Meinung äußern

## Eine Woche in den Krippengruppen

<b>Montags</b>	Spazieren gehen Aktivitäten auf dem Außengelände	Der Montag ist der feste Ausflugstag bei den Kleinen Löwen und den Kleinen Bären. Die Mädchen und Jungen lernen den Ort, die Natur und die umliegende Umgebung besser kennen.
<b>Dienstags</b>	Freispiel Frühstücksbuffet	Die Kinder brauchen kein Frühstück von zu Hause. Unsere Köchinnen sorgen für ein Frühstücksbuffet.
<b>Mittwochs</b>	Kreatives Angebot Freispiel	Diese Angebote sind freiwillig! Die Kinder dürfen sich auch dafür entscheiden, etwas anderes zu spielen.
<b>Donnerstags</b>	Gemeinsames Frühstück	Wir bereiten mit den Kindern ein leckeres Frühstück zu und essen natürlich auch gemeinsam.
<b>Freitags</b>	Bewegung in der Turnhalle	Freitags gibt es ein Bewegungsangebot in der Turnhalle oder draußen. Dieses Angebot orientiert sich an den aktuellen Bedürfnissen und Wünschen der Jungen und Mädchen.

## Regelmäßige Projekte und Angebote für die Jungen und Mädchen der Regelgruppen

	vormittags	nachmittags
<b>Montags</b>	Wandergruppe	Zahlenland 1
<b>Dienstags</b>	Frühstücksbuffet für alle	Psychomotorisches Turnen
<b>Mittwochs</b>	Philosophenland	Zahlenland 2
<b>Donnerstags</b>	Bibelland Konzentrationsstraining	
<b>Freitags</b>	Aktionstag (Frühstück, Bewegung oder Wald)	



## Jedes Kind hat ein Recht auf ...

### ... Anerkennung seiner Individualität

Jedes Kind kommt mit seiner eigenen Geschichte, seinen sozialen und kulturellen Erfahrungen und seinen Bedürfnissen und Kompetenzen in unser Kinder- und Familienhaus.

Wir nehmen jedes Kind in seiner individuellen Lebenssituation achtsam wahr, begleiten die Jungen und Mädchen aktiv in ihrer Ent-

wicklung, sind ihnen Vorbilder und geben ihnen Rückmeldungen. So tragen wir dazu bei, dass die Kinder ein positives Selbstbild entwickeln.

Um eigene Wege gehen zu können, brauchen Kinder außerdem Begegnungen mit anderen Kindern und eine Umwelt, in der sie sich erproben können.



Räume in Kindertageseinrichtungen sollen so gestaltet sein, dass sie den Jungen und Mädchen vielfältige Themen anbieten, die sie herausfordern und die ihren elementaren Bedürfnissen gerecht werden.

Um gut und gern in unseren Räumen zu spielen und zu lernen, brauchen Kinder Orte der Bewegung, der Ruhe und Entspannung, der Begegnung und der Gestaltung. Unsere Räume haben wir deshalb als Räume mit klaren Funktionen gestaltet.

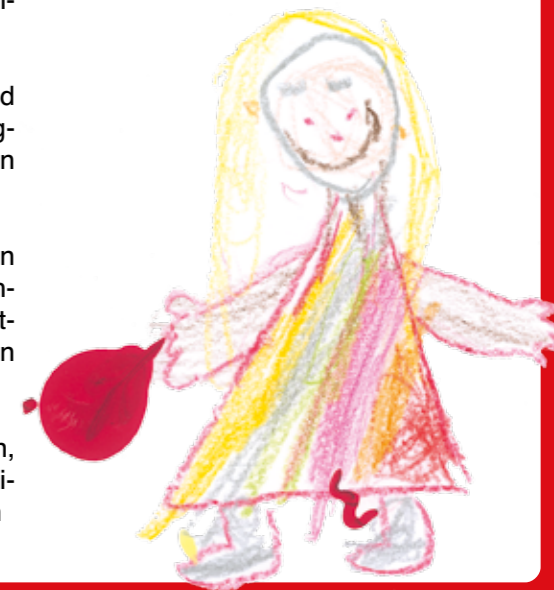
Jedes Kind erschließt sich die Welt auf seine eigene Art und Weise. Die „Bereitschaft“ für neue Entwicklungsschritte erkennen wir durch intensive und genaue Beobachtung. So können wir die aktuellen Themen und Interessen aufgreifen und eine Umgebung und Gelegenheiten schaffen, in der die Kinder ihre bereits erworbenen Fähigkeiten erweitern können.

Jedes Kind hat das Recht, gleichberechtigter Teil unserer Gemeinschaft zu sein.

Seit vielen Jahren betreuen und begleiten wir in unserem Kinder- und Familienhaus Kinder mit besonderen Bedürfnissen. Wir nehmen die Kinder in ihrer Besonderheit wahr, ohne den Blick auf die gesamte Persönlichkeit zu verlieren. Für alle am Prozess Beteiligten ist diese Arbeit mit vielen positiven Erfahrungen verbunden.

- Alle Kinder erleben entsprechend ihren Möglichkeiten und Fähigkeiten gemeinsam den Alltag in unserer Einrichtung
- Gemeinsame Erfahrungen von Kindern mit und ohne Beeinträchtigungen machen einen selbstverständlichen und unbefangenen Umgang miteinander möglich
- Jungen und Mädchen lernen, andere Kinder in ihrer Individualität zu sehen und zu respektieren

**Jedes Kind hat das Recht, gleichberechtigter Teil unserer Gemeinschaft zu sein.**







### Mädchen und Jungen

Typisch männlich –  
typisch weiblich ?!

Jungen sind wilder und bewegungsfreudiger als Mädchen, sie streiten lauter und haben ein größeres technisches Verständnis. Mädchen sind sensibler als Jungen, spielen gern im Haus, basteln und malen gern... sind diese zu beobachtenden Verhaltensweisen angeboren oder erlernt?

Die ersten Lebensjahre spielen bei der Entwicklung der Geschlechtsidentität eine große Rolle. Die Bezugspersonen und die von ihnen gestaltete Umwelt haben einen Einfluss darauf, wie Kinder sich selbst als Mädchen oder Jungen wahrnehmen lernen.

Uns ist bewusst, dass wir uns auseinandersetzen müssen mit unseren geschlechtsspezifischen Erwartungen an die Jungen und Mädchen und dass unser „weibliches“ oder „männliches“ Verhalten Modellcharakter hat.

Die in unserem Kinder- und Familienhaus noch „junge“ Diskussion um die Entwicklung der Geschlechtsidentität und die daraus resultierende Notwendigkeit einer geschlechterbewussten Haltung der pädagogischen Fachkräfte ist für uns lange noch nicht abgeschlossen.

Wir möchten uns und die Kinder sensibilisieren, Unterschiede wahrzunehmen und wertzuschätzen. Uns ist wichtig, dass die Jungen und Mädchen das jeweils andere

Geschlecht als gleichwertig anerkennen. Wir möchten die Kinder dazu ermutigen, Erwartungen anderer an sie als Junge/als Mädchen kritisch zu hinterfragen und ihnen vermitteln, dass Interessen nicht an die Geschlechtszugehörigkeit gebunden sind.

Wenn typisch männlichen Interessen wie Toben, Fußball spielen oder mit Werkzeugen bauen, genau so viel Raum, Zeit und Aufmerksamkeit eingeräumt wird wie der Puppenecke oder feinmotorischen Spielen mit Buntstiften und Bastelmaterialien, wenn sowohl hier als dort Mädchen und Jungen zu beobachten sind, die den jeweiligen Aktivitäten mit Freude und Interesse nachgehen, sind wir auf einem guten Weg.

## Jedes Kind hat ein Recht auf ...

... ungeteilte Zeit

Wir sind den Kindern liebevolle und verlässliche Bezugspersonen. Wir nehmen die Bedürfnisse der Kinder wahr, haben Vertrauen in ihre Fähigkeiten und begegnen ihnen ehrlich und respektvoll. Dafür nehmen wir uns Zeit...





## Jedes Kind hat ein Recht auf ...

... Religion



Alle Kinder und ihre Familien sind bei uns herzlich willkommen. Dabei nehmen wir unterschiedliche persönliche Glaubensüberzeugungen und Traditionen zum Anlass, miteinander ins Gespräch zu kommen und mehr über die jeweils andere Religion oder Kultur zu erfahren.

Als evangelische Einrichtung ermöglichen wir den Jungen und Mädchen eine christliche Lebensorientierung und laden sie ein, sich gemeinsam mit den pädagogischen Fachkräften mit dem christlichen Glauben zu beschäftigen: Wir erzählen den Jungen und Mädchen biblische Geschichten aus dem Alten und Neuen Testament: passend zum Kirchenjahr in den Gruppen, als Vorbereitung auf Familiengottesdienste und im Bibelland.

Die religiösen Themen und Fragen der Kinder werden von den pädagogischen Fachkräften aufgegriffen und z.B. im Morgenkreis ins



**Die Kinder erfahren: in Gottes Händen bin ich geborgen**

Gespräch gebracht. So erfahren die Kinder, dass sie als Gesprächspartner ernst genommen werden und erleben, dass auch Erwachsene nicht auf jede Frage eine Antwort finden.

Wir singen „alte“ und „neue“ Lieder mit christlichen Inhalten, die uns lebenslange Begleiter sein können. Die Kinder entdecken die Freude an der Musik und erfahren, dass Aussagen wie „Gott hält seine Hand über dich und mich“ Mut, Trost und Kraft geben.

Wir beten zu den gemeinsamen Mahlzeiten. Den Kindern wird bewusst, dass Gott gut für uns sorgt.

Gemeinsam mit der Kirchengemeinde feiern wir Familiengottesdienste, die wir mit den Kindern vorbereiten und gestalten. Die Jungen und Mädchen lernen den Raum „Kirche“ und christliche Symbole kennen und erleben das Besondere der christlichen Gemeinschaft.

**Was ist das großartigste Geschenk, das du jemals bekommen hast?**

Mit dieser Frage starten wir im Bibelland mit der Einheit „Die Tage der Schöpfung“ in Anlehnung an den Schöpfungsbericht 1. Mose 1, 1-2, 4a

Wir kommen mit den Kindern ins Gespräch und erfahren, dass Menschen sich über ganz unterschiedliche Geschenke freuen.

„Ich hab zum Geburtstag ein neues Fahrrad bekommen. Das ist mein bestes Geschenk!“

„Ich hab ein echtes Kaninchen zu Haus. Das war mein schönstes Geschenk!“

„Meine Mama hat mir ein Spiderman-Kostüm geschenkt. Das hab ich mir schon lange gewünscht.“

„Ich habe eine kleine Schwester bekommen.“



Wisst Ihr, dass es Geschenke gibt, die so schwer zu erkennen sind, dass es nur möglich ist, etwas über sie zu erfahren, wenn man etwas zurücktritt oder sogar bis ganz an den Anfang zurückgeht oder vielleicht ein ganz kleines bisschen vor den Anfang?

Am Anfang... im Anfang da war... nun, - im Anfang, da war nicht sehr viel. Im Anfang, da war... nichts. Außer vielleicht ein riesig großes Lächeln... aber es gab niemanden, der dieses Lächeln sehen konnte.

Dann, am ersten Tag, gab Gott uns das Geschenk des Lichtes. So dass es nun nicht nur Finsternis gibt, sondern Finsternis und Licht. Ich meine damit aber nicht das Licht der Glühbirne oder der Autoscheinwerfer in der Nacht. Ich meine eben nicht einfach dieses eine oder andere Licht, ich meine alles am Licht, was Licht ist.



**Gott gab uns das Geschenk des Lichtes, von dem alles Licht kommt. Als Gott das Licht sah, da sprach er: „Es ist gut.“ Und dies war der erste Tag.**



**Am zweiten Tag gab Gott uns das Geschenk des Wassers.**

Nun meine ich nicht das Wasser in einem Wasserglas oder das Wasser in der Badewanne oder unter der Dusche. Ich meine noch nicht einmal das Wasser des Ozeans oder das Wasser, das vom Himmel fällt, wenn es regnet. Ich meine alles an Wasser, was Wasser ist.

Dies ist das Wasser, von dem her alles Wasser kommt. Das Firmament teilt das Wasser in einen oberen und unteren Teil.

**Als Gott das Wasser sah, sprach er: „Es ist gut.“ Und dies war der zweite Tag ...**



Im Anschluss an die Geschichte vertiefen wir das Gehörte mit den Jungen und Mädchen:

Nun frage ich mich, welchen dieser Tage ihr am liebsten mögt. Was meint ihr, welcher dieser Tage ist wohl am wichtigsten?

Ich würde gern wissen, in welchem Tag ihr euch wieder findet. Welcher Tag erzählt etwas von euch?

Ob wir wohl auf einen dieser Tage verzichten könnten und hätten doch noch immer alle Tage, die wir brauchen?





## Jedes Kind hat ein Recht auf ...

### ... Begegnungen mit anderen

**„Komm, wir wollen Freunde sein,  
sing mit mir, mach mit.  
Lachen, streiten und verzeih'n,  
ich tu den ersten Schritt.**

**Es ist mir ganz egal,  
welche Sprache du sprichst,  
ich versuch dich zu versteh'n.  
Alles, was uns trennt,  
hat hier keinen Platz.  
Lass uns miteinander geh'n...“**

(Text und Musik: Daniel Kallauch)

Unser Kinder- und Familienhaus **maia** ist ein Raum der Begegnung von Menschen unterschiedlicher Herkunft, Kultur und Religion. Wir profitieren von den verschiedenen Glaubensauffassungen, begegnen uns mit Akzeptanz und Wertschätzung und entdecken Gemeinsam-

keiten und Unterschiede. So wird ein selbstverständliches Miteinander möglich.

Viele Kinder können sich zu Beginn ihrer **maia**-Zeit nur in ihrer Muttersprache verständigen. Doch gemeinsam erleben wir Tag für Tag, dass wir uns auch in unterschiedlichen Sprachen gut verstehen. Dabei ist uns wichtig, dass alle Kinder die deutsche Sprache erlernen und gleichzeitig die jeweilige Herkunftssprache nicht vernachlässigt wird.

Um dem Bedürfnis der Kinder nach sozialen Kontakten gerecht zu werden, sorgen wir für vielfältige Begegnungsmöglichkeiten. In der vertrauten Umgebung der Gruppe suchen und finden die Jungen und



Mädchen andere Kinder, mit denen sie spielen, lachen, streiten und das Haus erkunden.

Dabei lernen sie nach und nach die Kinder der anderen Gruppen kennen. Freundschaften entstehen und werden gelebt.

Der wöchentliche Aktionstag, den wir im Wechsel im Wald, in der Sporthalle oder mit der gemeinsamen Zubereitung des Frühstücks jeweils mit der gesamten Gruppe gestalten, verstärkt das Gefühl der Zusammengehörigkeit.

Die Kinder erfahren, dass ihre eigenen Wünsche und Gefühle nicht immer auch die der anderen sind, entdecken, dass es Spaß machen kann, gemeinsame Ziele zu verfol-

gen und dass es sich lohnt, Konflikte auszuhandeln. Kontakt- und Kooperationsfähigkeit entwickeln sich.

Unsere regelmäßigen Projekte wie Zahlenland, Konzentrationstraining und Philosophenland ermöglichen den Mädchen und Jungen Erfahrungen in und mit immer neuen Gruppen.

Aktivitäten für die zukünftigen Schulkinder wie z.B. die Übernachtung mit den Vätern im Kinder- und Familienhaus **maia**, die Fahrradtour oder die Gestaltung von Familiengottesdiensten geben den Kindern in ihrem letzten Kita-Jahr ein besonderes Gefühl der Gemeinschaft. Die Kinder erweitern ihre sozialen Kompetenzen.

**Komm,  
wir wollen  
Freunde sein**



## Jedes Kind hat ein Recht auf ... ... gesunde Ernährung

Das Essensangebot in einer Kindertagesstätte beeinflusst den Ernährungs- und Gesundheitszustand der Kinder und prägt deren Essgewohnheiten.

Lebensmittelauswahl, Nährstoffausgewogenheit der Speisen und auch die Hygiene bei der Zubereitung der Speisen haben bei uns einen hohen Stellenwert. Dabei werden die Kinder ihrem Alter entsprechend einbezogen. Das Essen soll für die Kinder eine Erfahrung „mit allen Sinnen“ sein. Deshalb haben wir darauf geachtet, die Räumlichkeiten, in denen wir unsere Mahlzeiten einnehmen, so zu gestalten, dass das Essen in angenehmer, ruhiger und entspannter Atmosphäre stattfinden kann. Ess- und Tischkultur spielen dabei für uns eine große Rolle.

Das Frühstück wird in der Regel von zu Hause mitgebracht und durch Getränke aus der Tageseinrichtung ergänzt. Wir bieten ungesüßten Tee, Mineralwasser und Apfelschorle aus selbst (von Kindern, Eltern und pädagogischen Fachkräften) gepresstem Apfelsaft an.

Regelmäßig wird in jeder Gruppe ein Frühstück mit den Mädchen und Jungen zubereitet.

Einmal wöchentlich bieten wir für alle Kinder und Mitarbeitenden ein Frühstücksbuffet im **maia**-Raum an. An diesem Vormittag unterstützen uns Eltern bei der Vorbereitung und begleiten die Kinder.

Drei Hauswirtschaftskräfte sorgen täglich für das warme Mittagessen. Unsere Köchinnen arbeiten nach dem Qualitätsstandard für die Verpflegung in Tageseinrichtungen für Kinder der Deutschen Gesellschaft für Ernährung (DGE).

Der Speiseplan wird wöchentlich erstellt und hängt für Eltern und Kinder auch in visualisierter Form gut sichtbar aus.

An jedem Tisch sitzt auch eine pädagogische Fachkraft, die am Mittagessen teilnimmt, die Kinder bei Bedarf unterstützt, Sprachanlässe schafft und mitverantwortlich ist für eine angenehme Tischgemeinschaft. Die Kinder bedienen sich selbst, Unterstützung gibt's bei

Bedarf von den Erwachsenen. Wir essen mit Messer und Gabel.

Wir probieren alles, was selbstverständlich nicht bedeutet, dass alle Teller leer sein müssen. Die Kinder der Regelgruppen nehmen die Mahlzeiten im **maia**-Raum ein, während die Jungen und Mädchen der Krippengruppen in den kleinen Bistros essen, die jeweils in die Krippenbereiche integriert sind. Ein Nachmittagsimbiss, der den Hunger bis zum Abendessen aufängt, wird vorrangig in Form von Obst und Gemüse angeboten.

Unsere Küche ist zentral gelegen, so dass die Kinder immer die Möglichkeit haben, Kontakte zu den Köchinnen zu pflegen. Gern nehmen die Hauswirtschaftskräfte Wünsche und Anregungen von Kindern, Eltern und ihren Kolleginnen entgegen und setzen sie nach Möglichkeit auch um.

Es ist selbstverständlich für uns, kulturelle und religiöse Speisevorschriften zu berücksichtigen.

Die Zeiten für die Mahlzeiten orientieren sich an den Bedürfnissen der Kinder.



## Jedes Kind hat ein Recht auf ...

### ... Schutz und Fürsorge

Wir nehmen jedes Kind an jedem Tag aufmerksam wahr und haben dabei die Grundbedürfnisse der Jungen und Mädchen im Blick. Dazu zählen in diesem Zusammenhang alle Bedürfnisse, die für eine altersentsprechende Entwicklung der Kinder notwendig sind.

Körperliche Unversehrtheit und Sicherheit, beständige liebevolle Beziehungen, entwicklungsgerechte Erfahrungen, stabile Gemeinschaften, Grenzen und Strukturen sowie das Bedürfnis nach einer sicheren Zukunft gehören für uns unbedingt dazu. Konflikte sind Teil unseres Alltags. Wichtig ist uns, Auseinandersetzungen gemeinsam und friedlich zu lösen. Dabei hilft es uns immer wieder, mit den Kindern offen über ihre Gefühle und Bedürfnisse zu sprechen. So erfahren und erproben die Kinder alternative Verhaltensweisen zur körperlichen Auseinandersetzung.

Manchmal reicht es, sich einfach mal ausgesprochen zu haben,



manchmal ist es gut, sich für eine Weile aus dem Weg zu gehen, manchmal hilft es, sich ganz „offiziell“ mit Handschlag wieder zu verbinden. Die meisten Konflikte lösen die Kinder selbstständig. Die pädagogische Fachkraft beobachtet genau und steht hilfreich zur Seite, wenn sie gebraucht wird.

Unser Auftrag war immer schon, das Wohl des einzelnen Kindes zu sichern und die Jungen und Mädchen in ihrer gesamten Entwicklung zu begleiten. Dazu zählt auch, mögliche Anzeichen für eine Kindeswohlgefährdung zu erkennen und entsprechend zu handeln.

Das Kinderschutzkonzept für evangelische Kindertageseinrichtungen der EKHN, dem auch unser Kinder- und Familienhaus sich verpflichtet hat, legt das Verfahren bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung fest. Für uns bedeutet der Schutzauftrag eine Chance, Kindern und ihren Familien frühzeitig Hilfe und Entlastung zu bieten.



### ... bedingungslose Wertschätzung

Als evangelisches Kinder- und Familienhaus mit einem bewusst evangelischen Profil vertreten wir die Auffassung, dass jeder Mensch von Gott mit einer besonderen Würde ausgestattet ist und sehen unsere Aufgabe darin, diese Würde im täglichen Miteinander zu achten und zu schützen.

**Nur ein Kind, das wertgeschätzt und akzeptiert wird, kann seine speziellen Fähigkeiten voll entfalten.**

Dabei spüren die Jungen und Mädchen genau, ob die Erwachsenen ihnen ehrlich begegnen.

Beispiele aus unserem Alltag: Jedes Kind wird von uns freundlich mit Namen begrüßt. Dabei suchen

wir den Blickkontakt: Schön, dass du da bist! Wir begegnen den Jungen und Mädchen auf gleicher Ebene, indem wir uns z.B. zu ihnen hinunterbeugen, wenn wir mit ihnen sprechen. So signalisieren wir: Du bist mir wichtig!

Die Äußerungen und Geschichten der Kinder nehmen wir ernst, hören ihnen aufmerksam zu, fragen nach, kommen miteinander ins Gespräch und konzentrieren uns dabei ganz auf das Kind. Wir halten unsere Versprechen ein und gehen nicht leichtfertig über mit den Kindern getroffene Verabredungen hinweg. Der Geburtstag ist für jedes Kind etwas ganz Besonderes und wird in unserem Kinder- und Familienhaus entsprechend gefeiert.

Kinder sind  
eine Gabe  
des Herrn.

Psalm 127, 3

Geburtstagshut oder -krone zeigen allen: Heute hat dieses Kind eine herausragende Rolle. Der Platz des Kindes im Morgen- oder Abschlusskreis ist festlich und liebevoll geschmückt. Gemeinsam mit den Erwachsenen gestaltet das Kind den Ablauf seiner Geburtstagsfeier. Die Jungen und Mädchen erfahren:

**Wie schön, dass ich geboren bin!**

Die Werke der Kinder finden in unserem Kinder- und Familienhaus auch einen Platz in den Räumen der Kinder. Individuelle Beiträge werden so gewürdigt und tragen gleichzeitig zur Raumgestaltung bei.

## Jedes Kind hat ein Recht auf ...

### ... Teilhabe und Mitbestimmung

Partizipation in einer Kindertageseinrichtung ist die altersgemäße Beteiligung der Kinder an ihren eigenen Angelegenheiten sowie eine partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Eltern und im Team. In unserem Kinder- und Familienhaus verstehen wir unter Partizipation verschiedene Formen der Beteiligung, Teilhabe und Mitbestimmung.

Basis für eine gelingende Partizipation ist eine positive Grundhaltung der pädagogischen Fachkräfte, bei der die Kinder als Gesprächspartner wahr- und ernst genommen werden, ohne dass die Grenzen zwischen Erwachsenen und Kindern verwischt werden. Nach unserer Auffassung besitzen Mädchen und Jungen ein grundsätzliches Recht auf aktive Einmischung. Partizipation durchzieht also sämtliche Bereiche des Zusammenlebens und drückt sich vor allem in der Haltung Erwachsener aus.

### Wir wollen ...

- ... Kindern Zeit und Raum für ihre Geschichten geben
- ... zuhören und nachfragen und dabei die eigene Sichtweise

- nicht in den Vordergrund stellen
- ... Großzügigkeit gegenüber Fehlern und Fehlschlägen haben
- ... Interesse haben daran, wie Jungen und Mädchen eine bestimmte Sache erleben, deuten und bewerten.
- ... darauf vertrauen, dass Kinder im Laufe ihres Lebens zu einer verantwortlichen Haltung gegenüber anderen und der Welt finden
- ... uns immer wieder bewusst machen, dass Mädchen und Jungen aus der Verschiedenheit Erwachsener einen hohen Gewinn ziehen

Partizipation soll Kinder stark machen und ihnen zu mehr Selbstbestimmung verhelfen. Wir erleben diesen permanenten Aushandlungsprozess aller am Erziehungsprozess beteiligten Personen als offenen Dialog. Gemeinsam verändern Kinder und pädagogische Fachkräfte die Erfahrungsräume der Einrichtung. Die Erwachsenen lernen und erproben zusammen mit den Jungen und Mädchen demokratiebezogene Handlungskompetenzen.

## Beteiligungsformen der Kinder im Kita-Alltag sind

- ★ Mitgestaltung des Morgen- und Abschlusskreises
- ★ Gleitende Frühstückszeiten
- ★ Mitwirkung an der Gestaltung des Portfolios
- ★ Freiwillige Beteiligung an Bildungsangeboten (Bibelland, Zahlenland, Konzentrationstraining, Psychomotorik)
- ★ Mitgestaltung des Alltags durch die Freispielphase
- ★ Der Speiseplan orientiert sich an den Wünschen der Kinder
- ★ Regeln gemeinsam erarbeiten
- ★ Ältere Kinder können die jüngeren Kinder in Alltagssituationen unterstützen und Erwachsenenaufgaben mit übernehmen
- ★ Mitgestaltung der Funktionsräume
- ★ Beteiligung an gemeinsamen Festen und Aktionen
- ★ Mitwirkung bei der Planung von Angeboten (z.B. schulvorbereitende Angebote)



### Vom Einrichten unserer Baustelle Wie alles begann ...

Die Kinder sitzen im Morgenkreis und singen ihr Begrüßungslied, als plötzlich laute Baggergeräusche zu hören sind.

Heute beginnt die Umgestaltung unseres Außengeländes. Draußen wird gebaggert und gegraben. Die Kinder beobachten genau, was dort alles passiert, und schließlich entsteht bei den Kindern der Wunsch nach einer eigenen Baustelle.

Gesagt, getan! Ein Baukatalog muss her und wird von den Jungen und Mädchen nach geeigneten Bauelementen durchforstet.

Gemeinsam erstellen die Kinder mit ihrer Erzieherin eine Prioritätenliste der ausgesuchten Materialien und prüfen mit der Leitung, ob genügend Geld im Haushalt ist. Grünes Licht für die Anschaffungen!

Der Bauhof stellt Verkehrsschilder und Baulampen zur Verfügung, die Straßenmeisterei schenkt uns ein Umleitungsschild. Ein Kita-Papa bringt uns von zuhause Pflastersteine mit, ein anderer Kellen, Kletten und einen echten Bauhelm ... was man eben so als Bauarbeiter braucht.

Alle beteiligen sich an der Arbeit, bis die Baustelle so ist, wie wir sie haben wollen.

Nach Fertigstellung laden die großen und kleinen Bauhelfer zur „Baustellenparty“ ein. Noel und Oskar schneiden unter den Zurufen der Gäste das Absperrband durch. Paul ist für den ersten Spatenstich zuständig.

Kaum ist die Baustelle eingerichtet, wird sie auch schon neugierig erkundet. Die „echten“ Werkzeuge kommen gleich zum Einsatz. Mit viel Fantasie und Kreativität entstehen aus unterschiedlichen Materialien die ersten Bauwerke.



## Jedes Kind hat ein Recht auf ...





**maia** – von- und miteinander spielend lernen

**In unserem Kinder- und Familienhaus verstehen wir Bildung als ganzheitlichen und lebenslangen Prozess, den wir gemeinsam mit den Kindern und ihren Familien gestalten.**

**Im Rahmen unserer pädagogischen Arbeit tragen wir als aktive Entwicklungsbegleiter Sorge dafür, dass die Jungen und Mädchen ihren individuellen Lernwegen folgen können.**

**Unsere Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren führen zu Bildungs- und Lerngeschichten für jedes einzelne Kind, erlauben uns einen Blick auf die Themen und Interessen der Kinder und sind eine Grundlage für die Planung des pädagogischen Alltags. Unser großes Haus mit seinen unterschiedlichen Funktionsbereichen nimmt die Vielfalt dieser Themen und Interessen auf und eröffnet den Jungen und Mädchen Gestaltungs-SPIEL-Räume.**

**Bildung von Anfang an**

Die aktive Begleitung der Bildungs- und Lernprozesse von Kindern im Alter von 0-3 Jahren ist eine Herausforderung, der wir uns in unserem Haus seit 2008 stellen. Intensiv haben wir uns mit der Frage beschäftigt: Was brauchen Kinder dieser Altersgruppe für ihre gelingende Entwicklung? Schnell haben wir festgestellt, dass insbesondere drei Aspekte in die-

sem Zusammenhang in den Blick zu nehmen sind:

- Bindung als Voraussetzung für Bildung: die Rolle der pädagogischen Fachkraft
- Gestaltung von Alltagssituationen: der Alltag als komplexes Lernfeld für Kinder unter drei Jahren
- Die Gestaltung der Räumlichkeiten







Bei der Gestaltung der Räumlichkeiten haben wir deshalb darauf geachtet, dass sie die Themen und Interessen der Kinder dieser Altersgruppe aufnehmen. Unsere Krippenräume zeichnen sich durch viele „kleine Räume im Raum“ aus, so dass alle wesentlichen Funktionsbereiche von den Jungen und Mädchen gut zu erreichen sind. Die Räume ermöglichen den Kindern ein zunehmend selbstbestimmtes Handeln. Gleichzeitig ist die Nähe zur Bezugsperson gewährleistet.

### Ein Raum – viele Möglichkeiten

Die Gruppenräume bieten den Jungen und Mädchen neben Platz zum Beobachten, zum Nachahmen und zum Ausruhen übersichtliche Bereiche mit den Funktionen



- Bauen und Konstruieren
- Rollenspiel
- Kreativität
- Bewegung
- Vorlesen und Bilderbuchbetrachtungen
- Experimentieren

### Essen – mehr als nur satt werden

Kinder und pädagogische Fachkräfte genießen in entspannter, ruhiger Atmosphäre gemeinsam das Frühstück und Mittagessen zu festen Zeiten im Tagesablauf. Rituale wie z.B. unser Tischgebet begleiten auch die Mahlzeiten und helfen den Kindern, sich im Tagesablauf zu orientieren.

Die Jungen und Mädchen werden z.B. beim Tisch decken und abräu-



men altersgemäß einbezogen; sie bedienen sich ihren Fähigkeiten entsprechend selbst. Wir legen Wert auf einen achtsamen Umgang mit Lebensmitteln.

Die gemeinsamen Mahlzeiten nehmen wir in unseren beiden Bistros sowie an den Essplätzen im Gruppenraum ein. Siehe dazu auch: Konzeption des Essensangebotes im Ev. Kinder- und Familienhaus.

### Wir nehmen uns viel Zeit für die beziehungsvolle Pflege

Abgetrennte Kleinkinder-WCs, eine ausreichende Anzahl von Waschbecken und -rinnen und Fächer für Wechselwäsche und Pflege-



utensilien für jedes Kind sorgen für Übersichtlichkeit und Wahrung der Intimsphäre. Das Wasserspielbecken bietet neben dem Wasserspielraum vielfältige Erfahrungen mit dem Element Wasser. Der große Wickeltisch kann von den größeren Krippenkindern über die Treppe selbst „erobert“ werden.

Spiegel, die an den Decken über den Wickelbereichen angebracht sind, laden die Kinder ein, sich selbst und die pädagogische Fachkraft bei ihrem Tun zu beobachten. Das Wickeln wird möglichst nur von der Bezugserzieherin übernommen; die Jungen und Mädchen gestalten diese Situation aktiv mit.

Die Berührungen durch die Erzieherin bei der Pflege sind sanft und respektvoll und werden sprachlich begleitet.



### Ein Platz zum Träumen und Kraft tanken

Um den unterschiedlichen Schlafbedürfnissen der Kinder gerecht zu werden, sind die Schlafräume mit Betten und Schlafkörben bzw. Schlafpodest und Matratzen ausgestattet. Rituale von zu Hause übernehmen wir gern. So bringen viele Kinder ganz persönliche Dinge wie Kuscheltier, Schnuller oder Schmutsetuch mit, die die Kinder auch zum Wickeln oder in den Schlafräum begleiten und somit für eine vertraute Atmosphäre sorgen.

Die angenehme Beleuchtung macht die Schlafräume gemütlich und hilft den Kindern, zur Ruhe zu kommen und sich wohlfühlen.



### Draußen – vielfältige Erfahrungen bei jedem Wetter

Vom großzügigen Außengelände haben wir einen Teil für die Krippen Kinder abgetrennt. Die großen Bäume sorgen für schattige Plätze. Die Wiese mit Sandkiste lädt zum Toben, Matschen und Bauen ein. Viel Freude haben die Kinder auch an den verschiedenen Fahrzeugen. Gleichzeitig schulen sie spielerisch ihre motorischen Fähigkeiten.

Unsere Bildungsziele und deren Umsetzung im Alltag in Bezug auf die Funktionsbereiche in unserem Haus erläutern wir auf den folgenden Seiten. Sie haben sowohl für die Krippen- als auch die Regelbereiche ihre Gültigkeit.

## Rollenspiel

### Leitsatz

**Wir verstehen Bildung im Kindesalter als sozialen Prozess, an dem sich Kinder und Erwachsene aktiv beteiligen. Neben der Stärkung von Autonomie und individueller Basiskompetenzen der Mädchen und Jungen betonen wir die Mitgestaltung der sozialen und kulturellen Umgebung und die Übernahme von Mitverantwortung im Interaktionsgeschehen.**

### Bildungsziele

- die soziale Interaktion ermöglicht es Kindern, ihre eigenen Ideen auszudrücken, sie mit anderen zu teilen und die Ideen anderer kennenzulernen
- die Mädchen und Jungen lernen, verantwortungsvoll mit den eigenen Gefühlen und den Gefühlen anderer Menschen umzugehen und im eigenen Handeln zu berücksichtigen
- die Kinder können in der Auseinandersetzung mit konkreten Alltagstätigkeiten den Lebensalltag durchschauen, Mitwirkungsmöglichkeiten entdecken sowie Normen und Wertvorstellungen prüfen
- die Jungen und Mädchen entwickeln Problemlösefähigkeiten und Handlungskompetenzen
- durch selbständiges Tun wird das Selbstbewusstsein der Kinder gestärkt
- die Jungen und Mädchen erfinden und gestalten eigene Themen und Geschichten
- die Kinder lernen, Konflikte auszuhandeln, eigene Wünsche/Bedürfnisse/Meinungen zum Ausdruck zu bringen, Grenzen zu setzen, Kompromisse zu schließen und teamfähig zu sein
- die Jungen und Mädchen gehen enge Beziehungen/Freundschaften mit anderen Kindern ein

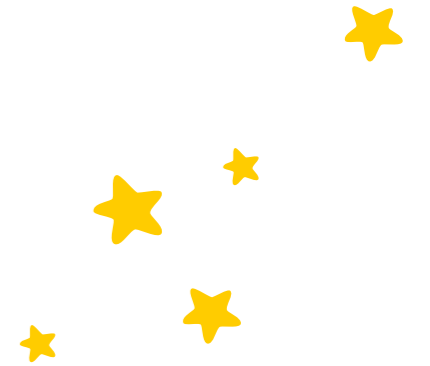


Lieber Willi,

du bist jetzt schon seit einem Jahr bei uns im Kinder- und Familienhaus **maia**. Deine Gruppe ist die Drachengruppe. Hier gibt es eine Arztpraxis mit Untersuchungsliege, Verbandsmaterialien und einem echten Stethoskop, eine Verkleidungsecke, in der man sich auch vor dem Spiegel schminken und frisieren kann und eine Kinderküche mit Porzellan, Töpfen, Pfannen und Besteck.

In letzter Zeit spielst du besonders gern in der Küche. Heute habe ich dich beobachtet, wie du dort mit Anna, Tristan und Charleen gespielt hast.

Du holst dir einen Stuhl, stellst ihn vor den Herd, kletterst drauf, um dann im Topf zu rühren, der auf dem Herd steht. Neben dir an der Spüle steht Charleen. Sie ist gerade dabei, Schüsseln und Tassen mit Wasser zu füllen. Du möchtest gern die blaue Kanne von ihr haben und fragst: „Kann ich bitte die





Kanne mit Wasser haben?“ Bevor Charleen dir eine Antwort geben kann, nimmst du dir die Kanne schon mal und schüttest das Wasser daraus in den Topf. Tristan hat währenddessen den Tisch mit Tellern, Löffeln und Tassen gedeckt. Anna ist zu euch gekommen und will mitspielen. Sie nimmt sich die Schüssel, die auf dem Tisch steht. Du gehst gleich zu ihr, nimmst ihr die Schüssel wieder ab und sagst: „Du musst erst mal fragen, ob du mitspielen darfst.“ Anna schaut dich etwas verwundert an und sagt gleich: „Schuldigung, Schuldigung.“ Anna darf dann mitspielen. Nun steht ihr gemeinsam am Tisch. Mit einem kleinen Löffel löffelst du Wasser aus einer Schüssel in eine Tasse. Dabei bist du sehr vorsichtig und konzentriert und bemüht, nichts zu verschütten. Als eine Tasse voll ist, nimmst du sie mit zwei Händen, gehst zum Herd, steigst auf den

Stuhl und schüttest das Wasser noch in den Topf. Zwischendurch berichtest du immer wieder: „Anne, noch zwei Minuten dann sind die Semmelknödel fertig, dann können wir essen.“ Du hast Holzobst in den Topf gelegt; das sind die Semmelknödel. Alle Kinder, die auch in der Küche spielen, nehmen deine Einladung zum Essen gern an.

Mir ist heute beim Beobachten aufgefallen, dass du schon sehr viel über das Kochen und die Arbeit in der Küche weißt. Vielleicht hast du ja Lust, gemeinsam mit anderen Kindern in der Küche der Erwachsenen beim Arbeiten zu helfen. Wir könnten auch etwas zusammen kochen. Was isst Du gerne? Semmelknödel?

Deine Anne

## Atelier

### Leitsatz

**Wir erkennen die Jungen und Mädchen als kreative, fantasievolle und künstlerische Kinder und fördern die Fantasie, Kreativität, das Verstehen und die Produktivität der Jungen und Mädchen**

### Bildungsziele

- die sinnliche Wahrnehmung und die Erlebnisfähigkeit der Mädchen und Jungen werden in der Begegnung mit Kunst gestärkt und ausgebildet
- die Freude am selbstbestimmten Tun wird gefördert und der Gestaltungswille der Jungen und Mädchen wird verstärkt
- die Kinder sammeln vielfältige Eindrücke und Erfahrungen und nehmen bewusst und differenziert mit allen Sinnen wahr
- die Mädchen und Jungen finden durch die ästhetisch-künstlerische Auseinandersetzung eine Position zu sich selbst, zu ihrer Umwelt und Lebenswelt
- die Kinder wenden sich spielerisch unbekanntem Themen zu und setzen sich mit der eigenen und mit fremden Kulturen auseinander
- die Kinder erfahren künstlerisches Gestalten als Gemeinschaftsprozess und kommunizieren mit anderen über Kunstwerke, Ideen, Gedanken und Gefühle
- dabei tolerieren sie unterschiedliche Gestaltungs- und Ausdruckswege und entwickeln Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten
- die Kinder experimentieren mit Material, Farbe, Formen und ihren Anordnungen
- die Jungen und Mädchen erproben Verfahren und Werkzeuge und wenden bildnerische Techniken in der Fläche (z.B. Malen, Zeichnen, Schreiben) und im Raum (z.B. Formen, Bauen, Konstruieren) an





**In der Auseinandersetzung mit einer Vielfalt an kreativen Materialien wie z.B. Fingerfarben, Ton und Kleister sammeln die Jungen und Mädchen vielfältige Eindrücke und Erfahrungen**

Im Atelier haben die Jungen und Mädchen die Möglichkeit, mit Fingerfarben zu experimentieren: Sie nehmen die Farben und ihre Materialeigenschaften an ihren Händen/Fingern wahr und drücken sich gestalterisch aus. Sie entwickeln Techniken, die Fingerfarben auf das Papier zu bringen und entdecken das beidhändige Malen bis hin zum gezielten „Ein-Finger-Malen“.

So entstehen Kunstwerke, die Abbildungen reiner Experimentierfreude sind, bis hin zu Werken, die bewusst und zielgerichtet gestaltet werden.

In der Auseinandersetzung mit plastischen Materialien wie Knete, Ton und Salzteig lernen die Kinder die

Eigenschaften dieser Materialien kennen. Sie erfahren z.B., wie viel Kraft sie beim Ausrollen von Ton einsetzen müssen, lernen Techniken wie Rollen, Zupfen und Verstreichen kennen und werden mit verschiedenen Werkzeugen vertraut.

Im Umgang mit Kleister sammeln die Jungen und Mädchen differenzierte Eindrücke über dessen Konsistenz und Materialeigenschaften. Sie erkennen, welche Materialien sich mit Kleister gut verbinden lassen und welche nicht. Sie entwickeln eine Fingertechnik, um den Kleister an Ort und Stelle zu bringen und/oder mit dem Pinsel aufzutragen und zu verteilen.



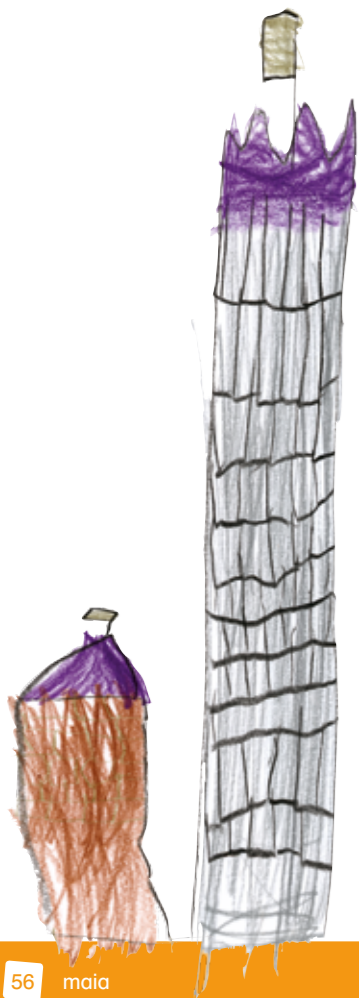
## Bauen und Konstruieren

### Leitsatz

Wir verstehen das Spiel der Jungen und Mädchen als selbstbestimmte Tätigkeit, in der sie ihre Lebenswelt erkunden, darstellen und konstruieren. Beim Bauen eignen sich Kinder die Welt mit ihren physikalischen Gesetzmäßigkeiten an und machen vielfältige soziale Erfahrungen.

### Bildungsziele

- die Jungen und Mädchen erfahren die Möglichkeiten und Grenzen verschiedener Materialien
- im Spiel mit unterschiedlichen (Bau-) Materialien werden die Unterschiede in Beschaffenheit, Form, Farbe und Gewicht spielerisch erfasst
- beim Bauen von Türmen, Häusern ... eignen sich die Kinder grundlegende Gesetze der Statik an
- beim Entwerfen und Gestalten eigener Bauwerke werden Kreativität und Fantasie der Jungen und Mädchen angeregt. Konzentration und Ausdauer werden spielerisch geschult
- die vielfältigen Gestaltungsmöglichkeiten beim Bauen wecken die Lust, sich immer neuen Herausforderungen zu stellen
- Erfolgserlebnisse, wenn z.B. der Plan, einen hohen Turm zu bauen, in die Tat umgesetzt werden kann, tragen zu einem gesunden Selbstwertgefühl bei
- beim gemeinsamen Planen und Bauen erleben die Jungen und Mädchen Gemeinschaft, sammeln Erfahrungen in der sprachlichen Auseinandersetzung mit anderen Kindern und üben Toleranz und Rücksichtnahme



### Beispiel für eine Beobachtung im Funktionsraum Bauen und Konstruieren:

Ben hat einen Plan: er möchte eine Burg bauen. Dazu braucht er Hilfe und fragt seine Freunde (soziale Kontakte).

Die Jungs bereden, mit welchem Material die Burg gebaut werden soll und legen einen Bauplatz fest (Kooperation).

Ben beginnt mit den Fröbelsteinen zu bauen. Seine zwei Freunde beobachten ihn dabei (Umsetzung von Bauplänen; die Fantasie der anderen wird angeregt).

Die Freunde wollen Ben helfen und nehmen sich auch von den Fröbelsteinen (Gemeinschaft).





Ben stoppt die Jungen und erklärt ihnen noch einmal seinen Plan. Dazu braucht er alle Fröbelsteine und nimmt sie den Jungen wieder weg. Eine laute Diskussion entsteht, und Ben gewinnt einen seiner Freunde für sich. (Kommunikation, Selbstbewusstsein, Toleranz)

Ben setzt seinen Plan weiter um. Dabei nimmt er die Hilfe von seinem Freund in Anspruch. Dieser soll ihm verschiedenförmige und farbige Steine reichen. (Rollenverteilung, Kooperation, geometrische Formen, Farben, Ausdauer, Fantasie, Feinmotorik & räumliche Wahrnehmung)

Es entsteht eine kreative Architektur, die von anderen Kindern bewundert wird. (Wertschätzung & Lob)

Voller Freude möchte Ben noch einen großen Glitzerstein oben auf die Spitze setzen, aber dabei fällt sein Turm um. Er ist enttäuscht und schimpft. (Schwerkraft, Misserfolg & Frustration, Eigenverantwortung und Geduld)

Sein Freund redet ihm gut zu und ermutigt ihn zum Wiederaufbau. Zusammen machen sie sich an die Arbeit, und so steht die Burg nach kurzer Zeit mit einer glitzernden Spitze auf dem Bauteppich. (Gemeinschaft, Geduld & Ausdauer, Erfolgserlebnisse)

## Forschen und Experimentieren

### Leitsatz

**Wir erkennen die Jungen und Mädchen als lernende, forschende und entdeckungsfreudige Kinder und fördern die Freude am Experimentieren und Beobachten von Phänomenen der Natur und der Technik sowie die Freude am Umgang mit Formen, Mengen, Zahlen, Raum und Zeit.**

### Bildungsziele

- die Kinder erwerben Zugang zu naturwissenschaftlichen Themen, lernen Gesetzmäßigkeiten und Eigenschaften biologischer, chemischer und physikalischer Erscheinungen kennen und setzen sich mit Zusammenhängen in diesen Bereichen auseinander
- die Jungen und Mädchen machen Erfahrungen mit Sachverhalten aus der technischen Umwelt, lernen Technik sowie deren Funktionsweise in unterschiedlichen Formen kennen und erfahren die Bedeutung von technischen Geräten im Sinne von Hilfsmitteln
- die Kinder erwerben einen bewussten, verantwortungsvollen, selbstbestimmten und sachgerechten Umgang mit Medien
- mit zunehmendem Alter erfassen die Mädchen und Jungen mathematische Gesetzmäßigkeiten und verfügen über Handlungsschemata für die Bewältigung mathematischer Probleme im Alltag
- neben der Stärkung der Medienkompetenzen werden individuumsbezogene Kompetenzen (Selbstwirksamkeit, Denkfähigkeit, Gedächtnis usw.), lernmethodische Kompetenzen (Erwerb und Organisation von Wissen, Wissen anwenden und übertragen) und Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext (z.B. Empathie, Kommunikationsfähigkeit, Konfliktmanagement) der Kinder angesprochen und erweitert





Liebe Mia,  
unter dem Motto „Kommst du mit, die Zeit entdecken?“ haben wir uns mit dem Phänomen „Zeit“ beschäftigt.

Woran erkennen wir Zeit? Auf wie viele Arten kann man sie messen? Wie alt ist „alt“? Wie wird unsere Welt zukünftig aussehen?

Am Tag der kleinen Forscher am 12. Juni bist du mit den anderen Maxis diesen und ähnlichen Fragen nachgegangen.

Sabine und Nicole vom Haus der kleinen Forscher sind extra für diesen Tag zu uns gekommen, um mit uns zu forschen und zu experimentieren. Gemeinsam mit Uli und Gerda von der Agentur Kita3K, euren zukünftigen Lehrerinnen Frau Wagner und Frau Kuhn und Herrn Kraft vom Schulbiologiezentrum Biedenkopf haben wir vier Stationen mit unterschiedlichen Projekten eingerichtet, an denen ihr

wichtige Aspekte zum Thema selbst erforschen und entdecken konntet. Du hast deine eigene Uhr gebaut, und wir haben dabei festgestellt, dass wir mit Situationen, die regelmäßig wiederkehren wie Aufstehen, Frühstück, in die Kita gehen, am Morgenkreis teilnehmen, ... unseren Tag gestalten.

Beim Schneckenrennen konntest du sehen, dass die Zeit schnell oder auch langsam vergehen kann.

Du hast eine Erbse in einen kleinen Topf eingesät und kannst bereits jetzt nach einigen Tagen nachmessen, wie dein Pflänzchen im Laufe der Zeit gewachsen ist.

Am Zeitstrahl, der in Anlehnung an die Festwoche vor 1100 Jahren mit der selbst gebastelten evangelischen Kirche begann, hast du mit den Lehrerinnen von der Grundschule überlegt, welche Ereignisse der Vergangenheit für uns heute

eine Bedeutung haben. Seit wann gibt es Autos oder Computer, seit wann Kita und Schule, seit wann gibt es dich?

In der Erfinderwerkstatt warst du schließlich eingeladen, dir mit deinem Team das Leben auf unserer Erde in der Zukunft vorzustellen. Gemeinsam habt ihr tolle Maschinen und Geräte erfunden und gebaut, die uns das Leben in einigen Jahren erleichtern und verschönern könnten. Einige Erfindungen erledigen gleichzeitig die unterschiedlichsten Dinge: das Zimmer so aufräumen, dass nix mehr rumliegt; auf Knopfdruck immer genau das Eis machen, auf welches man grad Lust hat; für die Mama waschen und bügeln, ohne dass sie selbst irgendetwas dazu beitragen muss; Fußbälle rauswerfen, wann immer man welche braucht; in der ganzen Welt herumfliegen - nicht nur bis

Hast du Lust,  
dich in den  
nächsten  
Wochen noch  
mehr mit der Zeit  
zu beschäftigen?



zum Mond. Schließlich gab's zur Stärkung noch selbstgebackene Waffeln.

Dein Forscherdiplom hast du bekommen, weil du alle Stationen richtig gut gemeistert hast.

Es hat mir viel Freude gemacht, dich und die anderen Maxis an diesem Tag zu begleiten, und ich war ganz begeistert, wie viele gute Ideen und Gedanken ihr habt.

Hast du Lust, dich gemeinsam mit Andrea und mir in den nächsten Wochen noch mehr mit der Zeit zu beschäftigen? Im Philosophenland begeben wir uns gemeinsam auf Gedankenreise und denken über unsere Fragen zur Zeit nach. Vielleicht entdecken wir dabei ganz neue Antworten.

Wir freuen uns auf dich!

Liebe Grüße  
deine Christine



## Bewegung

### Leitsatz

**Bewegung stellt für die Jungen und Mädchen ein grundlegendes Ausdrucksmittel dar. Die motorische Entwicklung hat sowohl für die Gesamtentwicklung als auch für das körperliche und geistige Wohlbefinden der Kinder eine große Bedeutung. Wir ermöglichen den Kindern regelmäßige, vielfältige und herausfordernde Bewegungserfahrungen.**

### Bildungsziele

- die Jungen und Mädchen entdecken ihre Freude daran, sich zu bewegen
- die Kinder entwickeln grob- und feinmotorische Fähig- und Fertigkeiten
- beim Klettern an der Sprossenwand oder im Gelände, beim Fangen spielen auf dem großen Außengelände und beim Ausprobieren der unterschiedlichen Fahrzeuge entwickeln die Jungen und Mädchen Ausdauer und Kraft, koordinative Fähigkeiten wie Raumorientierung und Gleichgewicht werden geschult
- die Kinder erfahren ihre körperlichen Grenzen und lernen, sie zu erweitern
- die Kinder erfahren Anspannung und Entspannung; sie lernen, dass Bewegung auch die Möglichkeit positiver Emotionen und innerer Ausgeglichenheit bietet
- Bewegungsbaustellen, die immer wieder variiert werden, machen die Kinder neugierig, neue Bewegungsabläufe auszuprobieren
- bei gemeinsamen (Bewegungs-)aufgaben entwickeln sich Kooperation und Teamgeist
- die Jungen und Mädchen bekommen ein Verständnis von Rücksichtnahme und Fairness
- durch Ausprobieren unterschiedlicher (neuer) Materialien und Geräte werden Fantasie und Kreativität gestärkt
- die Kinder lernen einen sachgerechten Umgang mit den Geräten und Materialien
- die Jungen und Mädchen lernen erste Fachausdrücke aus der Welt des Sports kennen







### Psychomotorik

Für alle Jungen und Mädchen, die Freude an vielfältigen Bewegungserfahrungen haben, bieten wir gezielte psychomotorische Förderung in kleinen Gruppen mit jeweils 10 Kindern an.

#### Bewegung ...

so, wie sie dem Einzelnen Spaß bringt

#### Wahrnehmung ...

des eigenen Körpers und das Sammeln von Eindrücken

#### Erlebnis ...

durch Erobern von eigenen Erlebnisräumen und vielfältiges Experimentieren

#### Spiel ...

Erproben von verschiedenartigen Spielsituationen; ein zwangloses, selbständiges Handeln mit sich allein und mit anderen, mit Geräten und Materialien

#### Wie arbeiten wir?

- im Vordergrund steht die Bewegungsfreude der Kinder, der sie ohne Leistungsdruck und Angst nachkommen
- Experimente bieten umfangreiche Lernerfahrungen
- freie Bewegungsangebote vertiefen die individuelle Sicherheit
- die Situationen werden arrangiert, die Lösungswege finden die Kinder selbst
- gezielte Bewegungsaufgaben unter Berücksichtigung des Entwicklungsstands der Kinder
- Ruhe und Entspannungsphasen ermöglichen die Konzentration auf sich selbst
- durch kleine Spiele wird das Sozialverhalten in der Gruppe gestärkt
- Einsatz von motivierenden Materialien



## Draußen – mehr als Bewegung

### Leitsatz

Es ist uns wichtig, gemeinsam mit den Jungen und Mädchen unsere Umwelt zu erkunden und einen verantwortungsvollen Umgang mit der Natur zu erlernen. Umweltbildung hat deshalb für uns eine große Bedeutung. Wir erleben die Natur im Wechsel der Jahreszeiten, erforschen die Lebensräume von Tieren und Pflanzen und entwickeln die Bereitschaft zu einem umweltbewussten Handeln.

### Bildungsziele

- das große Außengelände ermöglicht den Jungen und Mädchen Erfahrungen mit unterschiedlichen Naturmaterialien wie Steinen, Sand und Holz
- die Hochbeete und unser Obst- und Beerenhügel laden die Kinder ein, Naturvorgänge z.B. beim Säen, Pflanzen, Beobachten und Pflegen bewusst zu erleben
- die gemeinsam mit den Kindern eingerichtete Baustelle mit „echten“ Werkzeugen, Baumaterialien und Bauschildern ermuntert die Mädchen und Jungen zum Planen und Konstruieren eigener Bauwerke
- die Kamera in unserem Nistkasten sorgt dafür, dass wir jedes Jahr im Frühling ein Vogelpaar beim Nestbau, Brüten und der Aufzucht ihrer Jungen beobachten können
- im Rahmen der Waldtage erfahren die Jungen und Mädchen die Umwelt mit allen Sinnen, lernen

heimische Tiere und Pflanzen in ihrem natürlichen Lebensraum kennen und schätzen und lernen, dass unser Wald auch eine Nutz- und Schutzfunktion hat

- wir beteiligen uns aktiv an der Aktion „Saubere Landschaft“ und engagieren uns dabei gemeinsam für eine gesunde Umwelt
- unser Mülltrennungssystem im Haus hilft uns dabei, die Bereitschaft zu einem umweltbewussten Handeln zu entwickeln
- bei Ausflügen ins Dorf machen wir die Bekanntschaft mit Handwerksbetrieben wie Bäcker, Schreiner und Metzger, suchen und finden Post und Sparkasse, kaufen gemeinsam für unser Frühstück ein oder besuchen auch mal den Bürgermeister in seinem Büro





### Nachwuchs im Meisenhaus

Kinder, Eltern und Erzieherinnen beobachten ein Blaumeisenpaar beim Bauen, Brüten und der Aufzucht ihrer Jungen.

Im Februar brachten Hartmut Becker und Oswald Kramer vom Naturschutzbund einen Nistkasten an der Außenwand unserer Einrichtung an. Das Beste daran: Innen befindet sich eine Infrarotkamera, so dass wir alles, was dort passiert, in einem Fernseher beobachten können.

Benny, David und Funda erinnern sich: „Erst passierte nichts – das war wirklich langweilig. Ein großer Vogel kommt ja nicht durch so eine kleine Tür. Das ist nur ein kleiner Kreis, da passen nur kleine Vögel rein.“ Herr Becker erklärt uns: „Die Vögel wissen genau, wann die richtige Zeit gekommen ist.“

Ende März entschließt sich ein Blaumeisenpaar, ihr Heim in unserem Nistkasten einzurichten. Die ersten Halme und Moos werden eingebracht, und bald entsteht ein schönes Nest. Die Kinder freuen sich: „Endlich mal ein Programm!“ Manchmal sind beide Vögel gemeinsam im Nistkasten, bauen an ihrem Nest und sind sehr zärtlich miteinander. Dann wieder gibt es Zeiten, da bekommen wir die Meisen stundenlang nicht zu sehen. In solchen Momenten hoffen wir immer sehr, dass sie das Nest nicht aufgegeben haben. Waren wir draußen vielleicht zu laut und wild? Herr Becker beruhigt uns: „Die Gefahr, dass die Vögel ihr Nest aufgeben, wird immer geringer, und wenn die Jungen erst geschlüpft sind, lassen die Vogeleltern sich kaum davon abhalten, ihre Jungen mit kleinen Raupen und Insekten zu versorgen.“

Bis zu 15 Eier findet man in einem Gelege. Sie werden im Abstand von mehreren Tagen gelegt.

Mitte April entdecken wir morgens das erste Ei, am nächsten Tag sind es schon zwei. Nach dem folgenden Wochenende wirft jeder zunächst mal gespannte Blicke in den Fernseher. Wo sind denn die Eier? Hat das Meisenpaar sie zugedeckt? Wir machen uns schlau: Die Meisenfrau beginnt erst dann zu brüten, wenn sie alle Eier gelegt hat. Zwischendurch deckt sie sie zu, damit sie nicht zu kalt werden. Aha.

„Dann hat die Vogelmama ein Ei gelegt – und am nächsten Tag noch eins. Bis es 11 waren. Die Vogelmama hat auf die Eier aufgepasst und mit ihrem Popo warm gehalten. Die Papas müssen immer dabei sein, sonst kommen keine Kinder raus.“



Unser großes Trampolin wird nach dem langen Winter wieder aufgebaut. Es hat seinen Platz ganz in der Nähe des Nistkastens. Ob unsere Meisen sich durch „fliegende“ Kinder gestört fühlen? Doch die Meisen haben sich bereits an uns gewöhnt.

Ende April hat das Blaumeisenweibchen schließlich elf Eier gelegt und beginnt zu brüten. Das Männchen versorgt seine Frau mit Raupen und Insekten, denn das Weibchen verlässt nur noch selten und dann für kurze Zeit ihr Nest. 13-15 Tage dauert es, bis die ersten Meisenbabys schlüpfen. So steht es in unserem Buch über heimische Vögel. Immer nur brüten, brüten, brüten... so mag das Meisenweibchen wohl denken. Liebevoll wird es vom Männchen mit Futter versorgt, und gemeinsam kümmern die beiden sich um die Eier. Sie werden

zwischen durch immer mal mit dem Schnabel gedreht.

Am 8. Mai schlüpfen die ersten Meisenbabys! Loren, Kimberly, Tiffany und Elisa beobachten genau: „Sie sind ganz nackt, aber sehen trotzdem schön aus. Und winzig klein. Die reißen ihre Schnäbel ganz weit auf. Das bedeutet, dass sie hungrig sind. Die Vogeleltern versorgen sie mit Raupen und Würmern.“

Die kleinen Meisen wachsen sehr schnell und bekommen bald die ersten Federn. Nach ungefähr 14 Tagen sind sie flügge und werden das Nest verlassen.

Kaum jemand aus der Kita wusste bisher, dass Meisen so viele Eier legen, wie lange sie brüten und wovon sie sich ernähren. Jetzt können wir es genau beobachten. Klasse! Die Schöpfung ist ein echtes Wunder und wir sehen immer wieder, dass Gott sich alles sehr gut überlegt hat.



## Kinderbücher-Bibliothek/Lesecke

### Leitsatz

**In dem Wissen, dass das Verstehen von Texten, das Lesen und das Schreiben zu den wichtigsten Kulturtechniken gehören, ermöglichen wir den Jungen und Mädchen frühe Erfahrungen mit Lese- Erzähl- und Schriftkultur, tragen so zur sprachlichen Bildung der Kinder bei und eröffnen ihnen vielfältige Lernchancen.**

### Bildungsziele

- die Jungen und Mädchen entdecken ihre Freude und ihr Interesse an Büchern; ihre Neugier auf Geschichten wird geweckt
- wir eröffnen den Jungen und Mädchen einen Zugang zu ausgewählten Bilder- und Sachbüchern
- die Kinder nehmen den Aufbau von Büchern (Titel, Einband, Autor, Inhaltsverzeichnis, Texte, Bilder) wahr und lernen, zwischen verschiedenen Arten von Büchern (Bilderbücher, Sachbücher, Vorlesebücher) zu differenzieren
- beim Betrachten und Vorlesen von Bilderbüchern entwickeln Kinder entscheidende Lese- und Sprachkompetenzen
- das Textverständnis und die Abstraktionsfähigkeit werden erweitert
- die Kinder werden zum Experimentieren mit Buchstaben, Zeichen und Ziffern angeregt
- die Jungen und Mädchen erfahren, dass erlebte Situationen und Ereignisse durch Bücher besser verstanden und verarbeitet werden können
- die Kinder erobern sich Wissen über „andere“ Welten
- beim Vorlesen erfahren die Kinder Aufmerksamkeit und Geborgenheit
- die Zeitungsecke ist für die Mädchen und Jungen eine Fundgrube für interessante Themen im Alltag. Weltwissen



Und doch:

Alltagsintegrierte Sprachbegleitung bedeutet mehr als das Einrichten einer Bibliothek ...

Spracherwerb ist ein Schlüssel, um erfolgreich am gesellschaftlichen Leben teilhaben zu können.

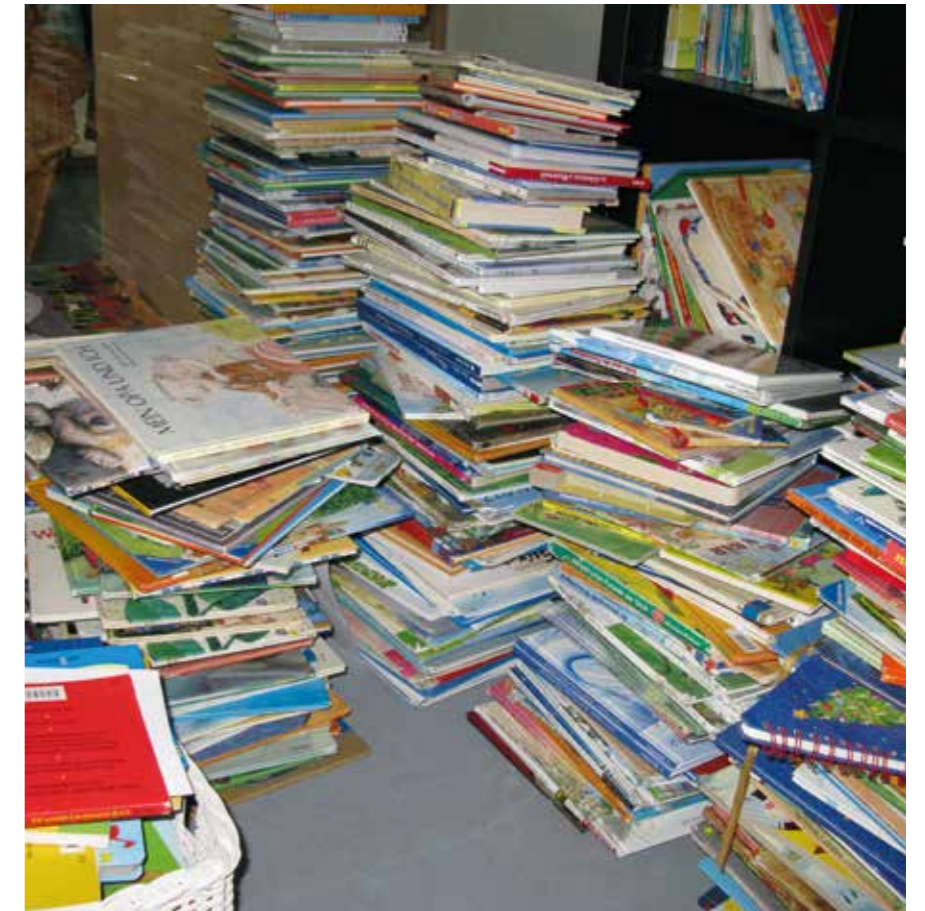
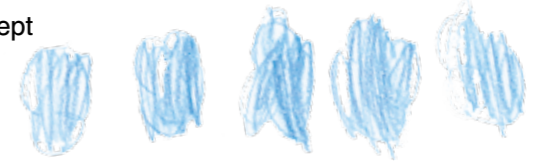
Dabei wird der Spracherwerbsprozess nicht als isolierter Vorgang verstanden, sondern als Teil der Gesamtentwicklung des Kindes. Sensorische, kognitive, motorische, emotionale und soziale Entwicklungsprozesse beeinflussen sich dabei gegenseitig.

Auf Grundlage der Prinzipien des DJI-Konzepts der alltagsintegrierten sprachlichen Bildung kommen wir dem Ziel, allen Kindern unserer Einrichtung möglichst früh gleiche Chancen auf (sprachliche) Bildung zu bieten, näher. Das Konzept ermöglicht bestmögliche Unterstützung bei der Sprachentwicklung ohne das künstliche Überstülpen von Programmen:

- sprachliche Bildung geschieht von Anfang an. Dabei orientieren wir uns am individuellen Sprachentwicklungsstand der Kinder
- jede Situation im Tagesablauf wird als sprachliche Bildungssituation verstanden und genutzt
- Eltern werden z.B. im Rahmen von Elternabenden und Entwicklungsgesprächen auf die Bedeutung von Sprache aufmerksam gemacht und in den gesamten Prozess eingebunden

- die pädagogischen Fachkräfte reflektieren ihr eigenes Sprachverhalten regelmäßig und modifizieren es bei Bedarf

Siehe auch unser Sprachkonzept „Erzähl mal was“





Sie rufen laut:  
„Alaaam!“, „Hol  
den Schlüssel!  
Mach das Feuer-  
wehrauto an.“

### Umsetzung im pädagogischen Alltag

Wir sind beschäftigt  
Morgens um 10:00 Uhr in den  
Krippen ...

... im Flur: Frau M. liest ihrem Sohn  
den heutigen Speiseplan vor. Der  
Junge schaut dabei interessiert auf  
den visualisierten Speiseplan für  
die Kinder.

... im Bistro: Eine Kollegin deckt mit  
zwei Kindern den Tisch fürs Mittag-  
essen. Dabei benennt sie die ver-  
schiedenen Utensilien.

... im Gruppenraum: S. (1,11 Jahre)  
zeigt auf ihr Fläschchen: „Dinkn.“  
Eine Erzieherin fragt: „Möchtest Du  
etwas trinken?“ und gibt dem Mäd-  
chen das Fläschchen.

... im Gruppenraum: Eine Erziehe-  
rin schaut sich gemeinsam mit C.  
(2,1 Jahre) ein Buch an. C. entdeckt

einen Traktor auf dem Bild: „Tak-  
tor“.

... im Gruppenraum: I. (2,10 Jahre)  
und B. (2,7 Jahre) erinnern sich an  
Elemente aus dem Morgenkreis.  
Gemeinsam spielen sie „10 kleine  
Zappelmäner“.

... im Waschraum: O. wird von einer  
Kollegin gewickelt. Sie begleitet ihr  
Tun mit Sprache.

... N., (3,0 Jahre) und J., (2,6 Jahre)  
sind Feuerwehrmänner. Sie rufen  
laut: „Alaaam!“, „Hol den Schlüssel!  
Mach das Feuerwehrauto an.“

... in der Turnhalle: Die Praktikantin  
hat eine Bewegungsbaustelle auf-  
gebaut. A. (2;5 Jahre), und L.,(2,11  
Jahre) verstecken sich als Dinos in  
der Höhle, kommen immer mal wie-  
der raus, brüllen und erschrecken  
die anderen.

... in der Turnhalle: Die Erzieherin  
spielt mit C. (2,9 Jahre), L. (2,11  
Jahre) und A. (2,6 Jahre) „Wer hat  
Angst vorm grünen Mann?“ Alle  
rufen „Niemand“ und rennen weg.

... im Wasserspielraum: O. (2,2  
Jahre) schüttet Wasser von einem  
großen Behälter in ein Glas. „Asser  
da“ Eine Kollegin trocknet I. (2,9  
Jahre) ab; er möchte in die Turn-  
halle.

... im Beratungsraum: eine Kollegin  
erläutert den Eltern von A. im Rah-  
men eines Entwicklungsgesprächs  
die Beobachtungsbögen ihres Kin-  
des.



### Im Bibelland

#### Leitsatz

Wir begleiten die religiösen Themen der Jungen und Mädchen wert-  
schätzend und respektvoll und laden sie zur Auseinandersetzung mit  
ihren religiösen Fragen ein. Dabei ermöglichen wir den Kindern, Ori-  
entierung, Halt und Geborgenheit im christlichen Glauben zu finden.

#### Bildungsziele

- wir machen die Jungen und Mäd-  
chen mit dem christlichen Glau-  
ben bekannt und ermuntern sie  
zum Nachdenken und zum Dialog
- in einer vorbereiteten Umgebung  
mit ausgewählten Materialien er-  
leben die Kinder die besondere  
Atmosphäre des Bibellands und  
erfahren Ruhe und Geborgenheit
- die Kinder erleben Gemeinschaft  
und Rituale
- den Jungen und Mädchen werden  
christliche Symbole und Zeichen  
nahe gebracht
- die Kinder „erleben“ ausgesuchte  
biblische Geschichten des Alten  
und des Neuen Testaments;  
dabei werden die biblischen Texte  
unverfälscht weitergegeben
- den Kindern wird ein positives  
Gottesbild vermittelt
- die Jungen und Mädchen begeg-  
nen sich mit Achtung und Tole-  
ranz
- die Kinder tauschen sich mit der  
pädagogischen Fachkraft über  
offene Fragen aus; dabei hören  
sie sich gegenseitig zu, lassen  
andere ausreden, gehen auf die  
Beiträge der anderen ein und fin-  
den eigene Antworten
- die Kinder entwickeln Achtung vor  
anderen Religionen und begeg-  
nen ihnen offen
- die Jungen und Mädchen entwi-  
ckeln eine Haltung, die von Wert-  
schätzung und Achtung der Natur  
und der Schöpfung gegenüber  
geprägt ist



### Konkrete Umsetzung

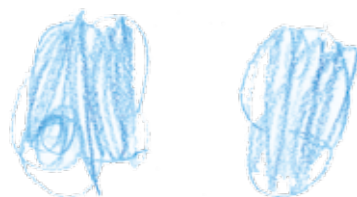
Godly Play ist ein religionspädagogischer Ansatz, in dem Kinder und Erzieherinnen spielerisch religiöse Inhalte entdecken. In einer vorbereiteten Umgebung mit ansprechenden Materialien entdecken die Kinder die Inhalte des christlichen Glaubens. Die Jungen und Mädchen erleben Momente des Zuhörens und der Gemeinschaft. Stille, Konzentration und aktive Mitgestaltung spielen dabei eine wesentliche Rolle.

Bestimmte Elemente aus diesem Ansatz wie z.B. die Schöpfungsgeschichte haben wir mit den Kindern „erprobt“ und in abgewandelter Form übernommen. So hat die „Schöpfung“ jetzt einen festen Platz im Jahresablauf. Andere biblische Inhalte wie z.B. die Weihnachtsgeschichte wurden in Anlehnung an Godly Play mit unserer Pfarrerin neu erarbeitet.

Den Namen Godly Play haben wir aus unterschiedlichen Gründen nicht übernommen, sondern in Bibelland umbenannt.

### Der Raum

Der kleine Raum auf der 2. Ebene der Adlergruppe dient uns ausschließlich als Bibelland und ist so gestaltet, dass die Kinder und Erwachsenen das Besondere dieser Umgebung spüren. In offenen Regalen befinden sich die Materialien zu den einzelnen biblischen Geschichten. Elemente wie Kerze, Kreuz, Krippe und Jesusfigur haben ihren festen Platz und sind immer für alle sichtbar.



### Vorbereitung

Jeweils im Morgenkreis werden die Jungen und Mädchen zum Bibelland eingeladen. Die Kinder, die sich entscheiden, die Geschichte zu hören, bekommen als Symbol ein kleines Holzkreuz an einer Kette. Zur vereinbarten Zeit treffen wir uns vor der Tür zum Bibelland.

### Die Begrüßung

Ein Erwachsener, der an der Tür steht, begrüßt jedes Kind mit Namen:

Hallo Leonie, schön dass du da bist. Bist du bereit, eine Geschichte zu hören?

Die Mädchen und Jungen werden vom Erzähler im Bibelland empfangen und begrüßt und finden ihren Platz auf einem der Sitzkissen.

### Die Geschichte

Mit den Worten: Schaut genau wohin ich gehe ... startet der Erzähler mit

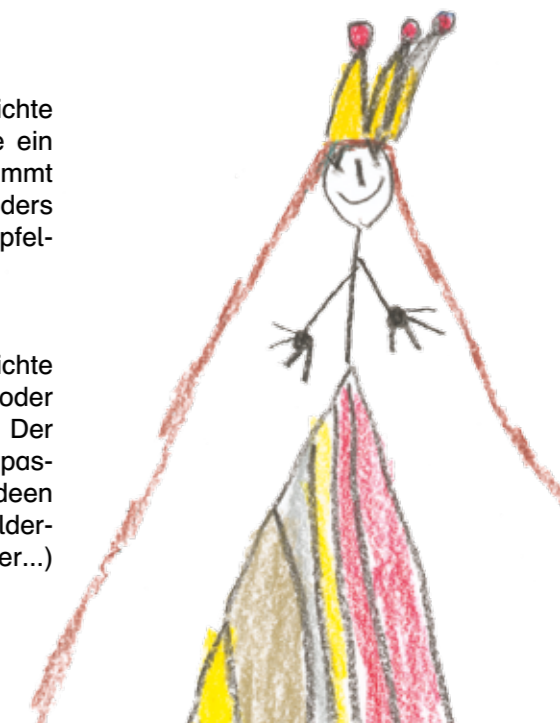
der jeweiligen Einheit. Er holt die entsprechenden Materialien und beginnt ein Gespräch mit den Kindern, das oft mit einer Frage eingeleitet wird.

### Das Fest

Im Anschluss an die Geschichte feiern Kinder und Erwachsene ein kleines Fest. Jedes Kind bekommt einen Keks und ein (besonders schönes) Gläschen mit Apfelschorle.

### Abschluss

Gemeinsam wird ein zur Geschichte passendes Lied gesungen oder ein freies Gebet gesprochen. Der Erzähler weist darauf hin, dass passende kreative Gestaltungsideen zur jeweiligen Einheit (Mini-Bilderbücher, Leporello, Ausmalbilder...) im Atelier zu finden sind.





## Im Philosophenland

### Leitsatz

**Wir erleben die Jungen und Mädchen als neugierige und kluge Kinder, die sich und ihre Welt entdecken und verstehen wollen. Wir nehmen die Kinder auf der Suche nach Wahrheit ernst und begleiten sie bei der Bildung eigener Werte.**

### Bildungsziele

- das fantasievolle Nachdenken, mit Sprache spielen, neue Ideen entwickeln und ausprobieren macht den Jungen und Mädchen Freude
- gemeinsam mit den Kindern entwickeln wir eine demokratische Gesprächskultur
- das Selbstwertgefühl der Jungen und Mädchen wird gestärkt, denn sie erfahren: meine Gedanken sind wertvoll, mir wird viel zuge-  
traut und ich werde ernst genommen
- die Kinder gelangen eigenständig zu bestimmten Überzeugungen, indem sie Selbstverständlichkeiten hinterfragen, eigene Meinungen überdenken und nach Wahrheiten suchen
- Diskussions- und Argumentationsfähigkeit (Formulieren, logisches Denken) werden geübt, die Kinder lernen Meinungs- und Erfahrungsaustausch
- die Jungen und Mädchen entdecken Freude an der Sprache, erweitern ihren Wortschatz, entwickeln auch nonverbale Ausdrucksformen (Körpersprache, Mimik)

### Praktische Umsetzung

Regelmäßig sind die Jungen und Mädchen ab vier Jahren eingeladen, im Philosophenland gemeinsam über ihre Fragen nachzudenken, Antworten zu suchen und zu finden und sich selbst und die Welt zu entdecken und zu verstehen. Dabei ist nicht wichtig, ob am Ende ein Ergebnis steht, mit dem alle einverstanden sind. Auf viele Fragen werden wir keine endgültigen Antworten finden.

Philosophieren bedeutet nicht, einfach nur miteinander über etwas zu reden oder einfach nur nachzudenken, sondern ist ein ganzheitlicher Prozess, der zahlreiche Tätigkeiten der Kinder umfasst. Staunen, Fragen, Zweifel stehen oft am Anfang einer philosophischen Einheit.

Miteinander nachdenken und sprechen, anderen zuhören, ein achtsamer Umgang miteinander, sich selbst ausdrücken, eigenständig zu bestimmten Überzeugungen gelangen, nach Wahrheiten suchen und schließlich auch danach zu handeln sind Sinn und Zweck des Philosophierens mit Kindern. Dabei lernen die Kinder mehr und mehr, Selbstverständlichkeiten zu hinterfragen und eigene Meinungen zu überdenken.

Diese Gespräche und Denkprozesse stehen immer unter einer philosophischen Fragestellung.

**Meine Gedanken  
sind wertvoll.  
Mir wird viel  
zuge-  
traut und  
ich werde ernst  
genommen.**





„Die Minuten,  
die man warten  
muss, sind für  
alle gleich.  
Das ist so.“



Philosophieren braucht eine ruhige, angenehme Atmosphäre, damit wir unsere Gedanken entwickeln und an die anderen weitergeben können. Deshalb haben wir uns dazu entschieden, gemeinsam mit den Kindern einen kleinen Raum zu gestalten, der uns ausschließlich als Philosophenland dient.

Rituale sind beim Philosophieren von besonderer Bedeutung. Sie helfen uns, Anfang und Ende einer Einheit klar zu erkennen, geben einen Rahmen und den Kindern Sicherheit. Rituale können den Einstieg in ein philosophisches Gespräch erleichtern und dazu beitragen, eine besondere Atmosphäre zu schaffen. So starten wir jede Einheit mit unserem „Philosophenrap“, und der von der Gruppe als Teamarbeit gefertigte „Zottel“ sowie unsere Eule begleiten jedes Treffen.

#### **Gedanken der Jungen und Mädchen (aus der philosophischen Einheit „Die Zeit“)**

„Die Zeit wohnt in der Uhr.“

„Es gibt eine sichtbare und eine unsichtbare Zeit.“

„Kinder haben mehr Zeit als die Erwachsenen, weil die schneller sind.“

„Mama hat auch oft keine Zeit. Sie muss dann bügeln oder kochen. Mamas Zeit ist am Abend, wenn sie fertig ist.“

„Die Minuten, die man warten muss, sind für alle gleich. Das ist so.“

„Wenn ich auf dem Sofa liege und jemand ruft an, hab ich keine Zeit mehr für mich.“

## Musikzimmer

### Leitsatz

**Wir ermöglichen den Jungen und Mädchen die Begegnung mit Musik und Tanz und eröffnen ihnen so einen Zugang zu unterschiedlichen Ausdrucksformen ihrer Gedanken und Gefühle. Die Kinder erfahren Musik als festen Bestandteil ihrer Erlebniswelt.**

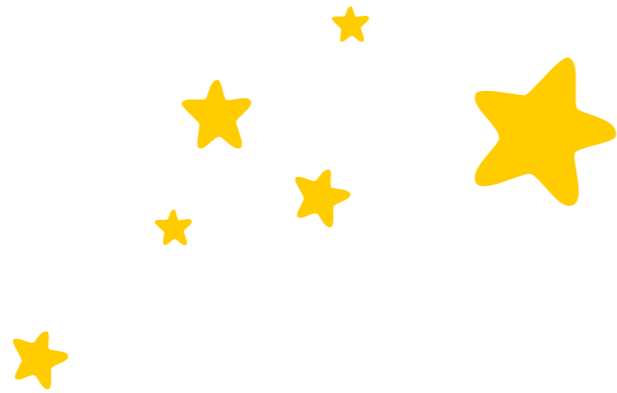
### Bildungsziele

- die Jungen und Mädchen entdecken ihre eigene Singstimme und die Freude am (gemeinsamen) Musizieren und Singen
- die Kinder lernen Elemente aus Musik und Tanz wie z.B. Rhythmus, Tonhöhen, Klangbilder, Tonlängen und Tempo kennen; sie können zwischen laut und leise, schnell und langsam, tief und hoch unterscheiden und schulen dabei ihr Gehör
- die Kinder lernen verschiedene Musikarten kennen und zu unterscheiden (Klassik, Rock, Pop, Jazz ...)
- die Kinder entdecken verschiedene Musikinstrumente und sammeln durch ein vielfältiges Repertoire an Instrumenten unterschiedliche Klangerfahrungen. Dabei wird ihnen ein sachgrecher Umgang mit den Instrumenten vermittelt
- die Kinder sammeln erste Erfahrungen mit dem „Schreiben von

Musik“ und lernen erste musikalische Fachausdrücke kennen

- die Jungen und Mädchen lernen die Musik anderer Kulturen kennen
- Musik und Tanz stärken die Fantasie und die Kreativität der Jungen und Mädchen (Singen, Bewegen, Malen, Erzählen) und werden von den Kindern als Ausdrucksmöglichkeit der eigenen Gefühle genutzt
- die Kinder erfahren, dass Musik emotionale Spannungen abbauen und so zur Entspannung beitragen kann







## Wasserspielraum

### Leitsatz

Wir ermöglichen den Kindern vielfältige Erlebnisse mit dem Element Wasser und tragen so zu einer gesunden Entwicklung der Jungen und Mädchen bei.

### Bildungsziele

- der Freude der Kinder am Spiel mit Wasser wird Rechnung getragen
- den Kindern wird das Experimentieren mit dem Element Wasser ermöglicht
- die Jungen und Mädchen sammeln z.B. beim Umfüllen und Ausleeren physikalisches Grundwissen
- verschiedene Materialien wie Messbecher, Schwämme, unterschiedlich große Gefäße, Schöpfkellen und Schläuche regen die Fantasie der Kinder an und ermutigen zum Tun
- die Kinder machen unterschiedliche Bewegungserfahrungen, schulen Grob- und Feinmotorik und erfahren körperliche Grenzen
- die Jungen und Mädchen entwickeln ein unbefangenes Verhältnis zu ihrem Körper und ein positives Körpergefühl
- die Kinder erwerben Fertigkeiten zur Pflege des eigenen Körpers und ein Grundwissen über Hygiene





## Ruheraum

### Leitsatz

**Wir kommen dem Bedürfnis der Jungen und Mädchen nach Entspannung und Stille nach und tragen so zum geistigen und körperlichen Wohlbefinden der Kinder bei.**

### Bildungsziele

- der Raum ist eine Ruheinsel für die Kinder, so dass die Jungen und Mädchen schlafen oder einfach nur abschalten können
- die Kinder haben die Möglichkeit, den Alltag zu reflektieren
- die Kinder genießen die Stille mit verschiedenen Sinnen
- die Jungen und Mädchen tanken Kraft und bauen Stress ab
- die Körperwahrnehmung der Kinder wird gestärkt
- die Kinder entwickeln ein Gespür dafür, was ihnen gut tut
- soziale Kontakte entstehen und werden vertieft
- die Fantasie der Jungen und Mädchen wird angeregt
- die Kinder werden sich ihrer eigenen Gefühle bewusst
- die Kinder machen Erfahrungen mit unterschiedlichen Medien
- die Kinder entdecken und vertiefen ihr Interesse an Geschichten und Liedern
- Konzentrationsfähigkeit sowie aufmerksam Zuhören werden gestärkt



### O-Töne der Jungen und Mädchen

„Mir gefällt die Schnur hier“,  
Lina zeigt mit ihrem Finger auf den Lichterschlauch.

„Die Sternlampe ist soooooo schön“,  
Sina zeigt auf die Reflektierlampe.

„Das ganz große Bett ist schön“,  
sagt Dennis.

„Der Massierball kitzelt mich.“

„Ich will nur ausruhen.“

„... damit ein paar Leute schlafen können.“

„Lichter gucken ist schön.“

„Ich höre eine Connygeschichte und ruhe.“

„Der Ruheraum ist zum Still sein.“

„Ich versuche, zu schlafen.“



## Beobachtung und Dokumentation

**Stärkenorientierte, kommunikative Beobachtung und deren Dokumentation haben in unserem pädagogischen Alltag eine zentrale Bedeutung. Wir haben uns für die Bildungs- und Lerngeschichten als Dokumentationsverfahren entschieden und 2011 in unserem Haus verbindlich eingeführt.**

### Bildungs- und Lerngeschichten

Das Dokumentationskonzept der Bildungs- und Lerngeschichten ist angelehnt an den von Margret Carr aus Neuseeland konzipierten Ansatz der „learning stories“. Ziel dieses Verfahrens ist es, das Lernen von Kindern zu beobachten und zu beschreiben und – darauf aufbauend – aktiv zu begleiten und zu fördern.

Die pädagogischen Fachkräfte bekommen durch die regelmäßige und gezielte Beobachtung und deren Dokumentation einen besseren Einblick in die individuellen Lern- und Entwicklungsschritte der Kinder.

Lerngeschichten erzählen vom Lernen eines Kindes während seiner Zeit in der Kindertagesstätte. Sie sind sehr persönlich geschrieben und werden wie ein Brief an das Kind formuliert. Die Kinder erfahren so, dass ihre Aktivitäten von den pädagogischen Fachkräften

gesehen und geschätzt werden. Eltern erfahren so etwas über die Bildungsprozesse ihrer Kinder in der Kita.

Lerngeschichten haben zum Ziel, die Freude der Kinder am Lernen, Entdecken und Forschen zu unterstützen. Sie bilden eine Grundlage für unsere weitere pädagogische Planung.

Die Begleitung und Unterstützung der Kinder in ihren Bildungsprozessen ist ein zentrales Anliegen unseres Kinder- und Familienhauses und wird mit den Bildungs- und Lerngeschichten noch stärker in den Blick genommen.

Das sind die wichtigsten Elemente der mit unserem pädagogischen Team erarbeiteten Rahmenvorgaben zur Umsetzung der Bildungs- und Lerngeschichten:

- die Kinder werden altersgemäß auf das Beobachten vorbereitet

- eine Beobachtung umfasst einen Zeitraum von ca. 10 Minuten und erfolgt schriftlich, per Fotos oder Videoaufzeichnung
- bei der Analyse der Beobachtungen orientieren wir uns an den folgenden Lerndispositionen:
  - interessiert sein
  - engagiert sein
  - Standhalten bei Herausforderungen und Schwierigkeiten
  - sich ausdrücken und mitteilen
  - an einer Lerngemeinschaft mitwirken und Verantwortung übernehmen
- im Gruppenteam findet der kollegiale Austausch statt; dort werden die nächsten Schritte geplant
- einer Lerngeschichte sind drei Beobachtungen zugrunde gelegt, die innerhalb von vier Wochen durchgeführt werden
- Die pädagogische Fachkraft nutzt die Lerngeschichten, um mit den Kindern ins Gespräch zu kommen



**Heute habe ich dich beobachtet ... Die fertige Lerngeschichte findet einen Platz im Portfolio der Jungen und Mädchen und könnte in der Krippe zum Beispiel so aussehen:**

Lieber Tim,  
am 12. März durfte ich dich beobachten. Du hast sehr lang und ausdauernd mit den blauen Steinen und den Glasperlen gespielt. Du füllst sie getrennt voneinander in die Kisten des Tisches. Als du versehentlich beim Spielen die Glasperlen in die Kiste der Steine schüttest, rufst du: „Oh komme Deine (Steine) da hein.“ Sofort beginnen wir, die Steine in Becher zu sortieren, du achtest ganz genau darauf, welche Sorte in welches Gefäß gehört. Über 45 Minuten beschäftigst du dich mit den Steinen. Du rührst sie in den Kisten, füllst sie in Becher, reichst sie mir als Essen und sortierst sie immer wieder in die Becher.

Dir scheint es überhaupt nicht langweilig zu werden, da dir immer wieder neue, tolle Ideen einfallen, was du alles mit den Steinen machen kannst.

Du sagst mir zum Beispiel: „...Gahn, iche Gahn, due nich Gahn.“, und bewegst deinen Arm wie einen Kran mit brummenden Geräuschen über den Kisten hin und her. Es hat mich total begeistert, wie lang du mit den Steinen gespielt hast, und ich finde es klasse, wie viele spannende Ideen du hast.

Hast du eine Idee, was wir das nächste Mal in die Kisten füllen sollen?  
Deine Lena

**Das Portfolio - Entwicklungsdokumentation in der Hand des Kindes**

Das Portfolio ist eine zielgerichtete Sammlung von Dokumenten und gehört dem Kind. Zugriff haben andere nur nach Absprache bzw.

Erlaubnis durch das Kind. Bedeutende Arbeiten des Kindes werden im Portfolio systematisch geordnet. Individuelle Lern- und Entwicklungsprozesse werden dokumentiert und in Form von Bildern, Briefen, Werken und Bildungs- und Lerngeschichten sichtbar gemacht.

Die Jungen und Mädchen gestalten ihr Portfolio selbstbestimmt und gemeinsam mit ihrer Bezugserzieherin. Diese erläutert einen ordentlichen und verantwortungsbewussten Umgang mit dem Portfolio. Durch das Portfolio kommen alle am Bildungsprozess Beteiligten in den Austausch und Dialog. So dient es z.B. als Grundlage für die Entwicklungsgespräche mit den Eltern.

Die zentrale Aufgabe der pädagogischen Fachkräfte ist es, die Jungen und Mädchen in ihrer gesamten Entwicklung und in ihren Selbstbildungsprozessen aktiv zu begleiten.



## Übergänge gestalten / Transitionen

### Leitsatz

**Wir verstehen die erfolgreiche Bewältigung von Übergängen als einen Prozess, den alle am Bildungsprozess Beteiligten, also Eltern, Kinder, pädagogische Fachkräfte, Grundschullehrkräfte und Mitarbeitende anderer unterstützender Institutionen gemeinsam aktiv gestalten.**

### Ziele

Die Jungen und Mädchen freuen sich auf den jeweils neuen Lebensabschnitt und sehen ihm mit Zuversicht und Neugier entgegen. Kinder und Eltern werden langfristig auf Übergänge vorbereitet und individuell durch uns begleitet.

Unser Eingewöhnungskonzept, angelehnt an das Berliner Eingewöhnungsmodell, ermöglicht den Kindern einen entspannten, stressfreien Übergang von der Familie in die Krippe bzw. in die Regelgruppe.

Auch beim Übergang von der Krippe in die Regelgruppe orientieren wir uns an den individuellen Bedürfnissen der Kinder und ihrer Eltern. Die Jungen und Mädchen werden behutsam auf die Veränderungen in den Beziehungen und den Wechsel von der sehr behüteten, vertrauten und übersichtlichen „Krippenwelt“ in die neue Umgebung mit für die Kinder zunächst noch unklaren Anforderungen vorbereitet. Die enge Kooperation aller Beteiligten z.B. in Form von ausführli-

chen Aufnahme- und regelmäßigen Entwicklungsgesprächen mit den Eltern, kontinuierlichem Austausch der pädagogischen Fachkräfte, Planung und Durchführung von Aktivitäten mit den Jungen und Mädchen und nicht zuletzt unser Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren tragen dazu bei, dass Übergänge gelingen.



### Von der Kita in die Schule

Übergänge bedeuten für die Beteiligten fast immer: ein neuer Lebens- und Entwicklungsabschnitt beginnt. Wir begleiten die Jungen und Mädchen gemeinsam mit ihren Eltern und den Lehrerinnen und Lehrern der Grundschule beim Abschied von der Kindertageseinrichtung und dem Start in die Schule.

Eltern sind in dieser Phase Begleiter ihres Kindes und müssen sich gleichzeitig selbst der neuen Anforderung stellen, dass Sie jetzt Eltern eines Schulkindes sind.

Das Wechselspiel von Freude und Stolz, Ängsten und Befürchtungen, in dem die Eltern sich oft befinden, bedeutet für uns, ihnen als verläss-

licher Ansprechpartner mit Informationen und dem Angebot der Begleitung und Beratung zur Verfügung zu stehen.

Unseren pädagogischen Alltag sowie die Räume und Materialien haben wir so gestaltet, dass die Jungen und Mädchen während ihrer gesamten Bildungs- und Betreuungszeit in unserer Einrichtung notwendige Basis- und Übergangskompetenzen – nicht nur im Hinblick auf die Einschulung – erwerben.

Besonders wichtig sind uns dabei grundlegende Fähig- und Fertigkeiten, aber auch Haltungen, die die Jungen und Mädchen befähigen, „in der Welt zu bestehen“ und die

eine Voraussetzung für den Lernerfolg sind:

- Soziale und emotionale Kompetenz (soziale Beziehungen gestalten, Konflikte friedlich lösen, Verantwortung übernehmen, Kommunikationsfähigkeit, Rücksicht nehmen)
- Motivation (Interesse, Neugier)
- Kognitive Kompetenz (logisches Denken, Wahrnehmung, Gedächtnis)
- Werteorientierung (wie wollen wir miteinander umgehen, was ist richtig oder falsch)
- Widerstandsfähigkeit (Resilienz)

Im letzten Jahr in unserem Kinder- und Familienhaus bieten wir den Kindern im Rahmen der Maxi-Aktionen verstärkt Situationen und Gelegenheiten, die die Fähigkeiten der Jungen und Mädchen in den Blick nehmen und ihre Erwartungen und möglichen Befürchtungen im Hinblick auf die Schule thematisieren.



### Entdeckungen im Zahlenland

Seit 2004 führt das Projekt „Entdeckungen im Zahlenland“ mit den Teilen 1 und 2 in unserem Kinder- und Familienhaus bereits vor der Schule in die Welt der Zahlen ein. Prof. Gerhard Preiß, der „Erfinder“ der Zahlenschule, versteht mathematische Bildung als ganzheitlichen Prozess, der jedes einzelne Kind mit seinen Begabungen anspricht und fördert.

So erleben pädagogische Fachkräfte und Kinder immer wieder, dass mathematische Frühförderung viel Spaß machen und gleichzeitig sehr anspruchsvoll sein kann.

Die Kinder begegnen der Mathematik mit ihrer ganzen Person: mit Sehen, Hören und Anfassen, mit Sprechen und Bewegen, mit Denken und Fantasie, mit Freude und Neugier.

Im Zahlenland bauen die Kinder Wissen über die Welt auf und verbinden dieses mit ihrem Leben. Übungen aus Natur, Tierwelt, Musik, Kunst und Lebensraum der Kinder sind regelmäßige Elemente in der Zahlenschule.

**Alle Kinder sind eingeladen, das Zahlenland zu besuchen!**



Im Oktober 2008 wurde das Anschlussprojekt Zahlenland 3 an den drei Breidenbacher Grundschulen erprobt. Nach einem einführenden Workshop in Freiburg, an dem Pädagoginnen aus Grundschulen und Kitas teilnahmen, starteten die 1. Klassen mit jeweils einem „Zahlenlandtag“ in den Kitas.

Zahlenland 3 versteht sich nicht als Alternative zum Schulbuch, sondern als begleitende Ergänzung.

Auch Zahlenland 3 ist geprägt von einem ganzheitlichen Konzept. Besonders Bewegung und Sprachförderung spielen eine große Rolle.



### Zahlenland 1+2

- Vertraut werden mit Anwendungen der Zahlen von 1 bis 10
- Überblick über den Zahlenraum von 1 bis 20
- Kennenlernen geometrischer Formen
- Lösen von Problemen durch Nachdenken und Kombinieren
- behutsame Einführung in mathematische Fachbegriffe und Symbole
- einfache Beispiele zum Rechnen

### Zahlenland 3

- Ausblick auf den Zahlenraum von 1 bis 100
- Grundlagen der Geometrie: eben und räumlich
- Vorstellungen und Fertigkeiten zum Rechnen im Zahlenraum von 1 bis 20 (alle vier Grundrechenarten)
- Flexibles Zählen und Hinführung zum kleinen Einmaleins



### Konzentrationsstraining

Das vom Schulpsychologen D. Krowatschek entwickelte Marburger Konzentrationstraining wird für alle Jungen und Mädchen im letzten Jahr vor der Einschulung von den dafür geschulten pädagogischen Fachkräften angeboten.

Jeweils sechs bis acht Kinder treffen sich regelmäßig über einen Zeitraum von fünf Wochen, um aufmerksames Zuhören zu üben, einen angemessenen Umgang mit Fehlern zu lernen und selbstständig zu werden bei der Bearbeitung von Aufgaben.

Eine klare Struktur und feste Regeln helfen den Kindern, aufmerksam zu folgen; der Punkteplan gibt Anreiz, sich Aufgaben zu stellen, der Wechsel zwischen dynamischem Spiel und Entspannungsübungen sorgt dafür, dass die Kinder mit Spaß und Eifer dabei sind:

- Spiel mit Bewegung
- Entspannungsgeschichte mit Musik
- Übung zur verbalen Selbstinstruktion (Erkennen der gestellten Aufgabe)
- (Feinmotorische) Übung (Durchführung der gestellten Aufgabe)
- Spiele für die Sinne – Kimspiele
- Abschlussrunde

Wir loben oft und gern und beachten sogenanntes unerwünschtes Verhalten nach Möglichkeit nicht.





### Vater-Kind-Camp



Mit dem Projekt „Vater-Kind-Camp“ wird in unserem Kinder- und Familienhaus **maia** die aktive Beteiligung von Vätern an den Bildungsprozessen ihrer Kinder erhöht und die Kooperation der Kindertageseinrichtung mit den männlichen Bezugspersonen der Mädchen und Jungen intensiviert.

Gemeinsam verbringen Väter und ihre Kinder Zeit an dem Ort, der so viel Raum im Leben der Kinder einnimmt und von dem sie sich heute schon ein kleines bisschen verabschieden.

Zusammen mit der pädagogischen Fachkraft empfängt das Kind seinen Vater, Großvater oder Patenonkel zum vereinbarten Termin. Gemeinsam bauen sie das Zelt auf und richten die Schlafplätze her.

Nach einem Abendessen vom Grill warten viele Überraschungen: Wasserspiele, Geocaching, Baumscheiben zum Insektenhotel bearbeiten, Lagerfeuer mit Stockbrot und sehr viel später dann Open-Air-Kino.

Nach einer mehr oder weniger ruhigen Nacht verabschieden wir uns nach einem ausgiebigen Frühstück ins Wochenende.



### Die Kooperation mit der Grundschule

Bei den hier skizzierten Formen unserer Zusammenarbeit mit der Grundschule handelt es sich um bereits installierte Prozesse, die in ein verbindliches Konzept zum Übergang von der Kita in die Schule einfließen sollen.



### Informationsabend für die Eltern der zukünftigen Schulkinder

Die Eltern der zukünftigen Schulkinder erhalten an diesem Abend

von der Leiterin der Grundschule Informationen über den Ablauf des Einschulungsprozesses und auch dazu, wie sie ihr Kind im letzten Kindergartenjahr gut begleiten können.



### Fachlicher Austausch Kita-Grundschule

Die pädagogischen Fachkräfte der Kita treffen sich mit den Lehrerinnen der ersten Klassen, um den Übergang der Kinder von der Kita in die Grundschule zu reflektieren, gegenseitige Erwartungen zu klären und Verabredungen zu treffen.

### Gegenseitige Hospitationen

Lehrer und Lehrerinnen hospitieren in der Kita, um Einblicke in den pädagogischen Alltag zu bekommen.

### Besuch der zukünftigen ErstklasslehrerInnen in der Kita

### Übernahme von Patenschaften durch Erstklässler

### Besuch der Erstklässler in den ehemaligen Kita-Gruppen

Die pädagogische Konzeption unserer Einrichtung sowie die Elternzeitungen **maia**-aktuell und **maia**-extra werden regelmäßig an die Schule weitergeleitet.



# Erziehungs- und Bildungspartnerschaft

## Von Anfang an gemeinsam!

Die Basis für eine gelungene Erziehungs- und Bildungspartnerschaft ist ein wertschätzendes, respektvolles und offenes Miteinander. Eine intensive Zusammenarbeit zwischen Familie und Kita wirkt sich positiv auf den gesamten Erziehungsprozess aus. Eltern und pädagogische Fachkräfte finden gemeinsam heraus, was die Kinder brauchen und tragen so maßgeblich zu einer gesunden Entwicklung der Mädchen und Jungen bei.

## Erste Begegnungen

Das Anmeldegespräch wird zwischen Eltern und Leitung geführt und dient neben der Erfassung von Daten dem ersten Austausch. Eltern gewinnen während der Besichtigung Eindrücke über das Raumkonzept und erhalten mit unserem Flyer Informationen über Rahmenbedingungen sowie die Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit.

Im Rahmen des Infoabends für „neue“ Eltern werden die Eltern mit konzeptionellen Inhalten besonders im Hinblick auf die Prozesse Aufnahme und Eingewöhnung vertraut gemacht.

Im Aufnahmegespräch, zu dem die zukünftige Bezugserzieherin einlädt, tauschen Eltern und pädagogische Fachkraft sich über die bisherige Entwicklung des Kindes aus; gegenseitige Erwartungen werden geklärt und Fragen beantwortet. Mit dem Aufnahmegespräch beginnt die verbindliche und intensive Erziehungspartnerschaft mit den Eltern.

Eltern werden in unterschiedlicher Art und Weise über die Arbeit in unserem Kinder- und Familienhaus informiert.





**Rückblicke**  
Unsere Baustelle  
Betreiberübergabe Firma/Verber  
in der Weihnachtsgarage

**Projekte, Aktionen, Termine, Infos**  
Für die Jungen und Mädchen:  
Zauberland  
Philosophierunde  
Bibellied  
Pantomime  
Zahngesundheit

**Für Eltern**  
Von Spielen und Lernen  
in Funktionsräumen  
Der Übergang von der Krippe  
in die Regelgruppe  
Verstärkung für die Küche  
Lust auf Stocken?

www.maia-breidenbach.de



Im Elterncafé finden Eltern und Besucher neben unserer Infowand, interessanter Fachliteratur und Dokumentationen zu unserer pädagogischen Arbeit immer auch heiße und kalte Getränke und oft andere Eltern, mit denen sie ins Gespräch kommen können. Hier haben auch das Fragen-und-Antworten-Buch sowie die Ideen-Sorgen-Kritik-Karten ihren Platz. Schriftliche Anfragen, Wünsche und Beschwerden nehmen wir immer ernst und bearbeiten sie zeitnah.

Im Informations- und Anmeldeheft finden die Eltern neben den gesetzlichen Grundlagen und den Anmeldeunterlagen auch unser Kita-ABC, Informationen zum Tagesablauf sowie die aktuellen Öffnungszeiten und Betreuungsmodelle.

„maia aktuell“ erscheint zweimal jährlich und beinhaltet neben Terminen und Infos auch die Themen und pädagogischen Schwerpunkte, die uns und die Kinder gerade beschäftigen.

Magnetwände vor den Gruppen und im Flur sorgen dafür, dass aktuelle Neuigkeiten aus den Gruppen schnell und unkompliziert kommuniziert werden können.

**Hand in Hand in die maia-Zeit**

Mit dem Eintritt der Jungen und Mädchen in die Kita warten viele neue Eindrücke und Herausforderungen auf die Familien. Den Übergang von der vertrauten Familie in die Kita gestalten wir in Anlehnung an das Berliner Eingewöhnungsmodell individuell nach den Bedürfnissen der Kinder und ihrer

Familien. Dabei ist uns ein ständiger Austausch zwischen Bezugserzieherin und Familie äußerst wichtig. Das Kind wird so lange von einem Elternteil begleitet, bis es die pädagogische Fachkraft als neue Bezugsperson akzeptiert hat.

Eine Auswertung der Eingewöhnungszeit findet gemeinsam mit den Eltern auf Grundlage unserer Beobachtungen und des Reflexionsbogens statt, den die Eltern zur Vorbereitung auf das Gespräch ausfüllen.

Damit die Übergänge vom Elternhaus in Krippe oder Kita, von der Krippe in die Kita und von der Kita zur Schule erfolgreich verlaufen, werden sie von allen Beteiligten gemeinsam gestaltet.



**Eltern sind die Experten für ihr Kind**

Eltern sein mit all den vielfältigen Anforderungen erfordert viel Kraft und Kompetenz. Eltern stehen ihren Kindern am nächsten, sie kennen ihre Stärken, Gewohnheiten und Vorlieben und prägen entscheidend das familiäre Umfeld.

Die pädagogischen Fachkräfte sind Experten für frühkindliche Entwicklung und haben in der Regel Erfahrungen mit vielen Kindern und ihren Familien.

Damit Eltern und pädagogische Fachkräfte sich füreinander öffnen können, ist es uns wichtig, mit den Eltern in einen offenen Dialog zu treten. So schaffen wir die Grundlage für eine partnerschaftliche Zusammenarbeit, in deren Mittelpunkt immer die gemeinsame Verantwortung für die Kinder steht.

In Entwicklungsgesprächen, die wir ein- bis zweimal jährlich und nach Bedarf vereinbaren, tauschen wir uns in vertrauensvoller Atmosphäre über unsere Erziehungsvorstellungen und die Entwicklungs- und Bildungsprozesse des Kindes aus und stimmen die nächsten Schritte im Hinblick auf die Weiterentwicklung des Kindes aufeinander ab.

Eine Partnerschaft lässt sich nicht verordnen. Wenn Eltern uns einen

erweiterten Blick auf ihre individuelle Lebenssituation ermöglichen, wenn es uns gelingt, unseren Alltag für die Eltern durchschaubar zu machen, wenn Eltern sich willkommen fühlen und gern im Alltag mitwirken, sind wir auf einem guten Weg.





### Mitmachen erwünscht!

Wir freuen uns, wenn Eltern den Alltag in unserem Haus aktiv begleiten und mit ihren Ideen und Anregungen zu einem fröhlichen und guten Miteinander beitragen.

Eltern sind eingeladen, im Rahmen von Hospitationen Eindrücke vom pädagogischen Alltag zu gewinnen, uns bei Ausflügen zu begleiten und eigene Aktionen zu planen und umzusetzen.

Auf vielfältige Art und Weise bringen Eltern ihre Begabungen, Stärken und Interessen in unseren Kita-Alltag ein.

Tatkräftige Unterstützung erfahren wir zum Beispiel bei dem wöchentlichen Frühstücksbuffet, dem Elterncafé oder unserem traditionellen Secondhandbasar. All diese Aktionen wären ohne Elterneinsatz in dieser Form kaum umsetzbar.

Aktionen von Eltern für Eltern und Kinder, wie das Adventsbacken, machen allen Beteiligten Freude und fördern unsere Gemeinschaft.

Eltern engagieren sich als Elternvertreter und im Kindergartenausschuss. Einmal jährlich werden im Rahmen einer „Wahlparty“ die neuen Elternvertreter gewählt, die über alle relevanten unser Kinder- und Familienhaus betreffenden Angelegenheiten regelmäßig informiert und dazu gehört werden. So haben die Elternvertreter u.a. ein Mitspracherecht bei der inhaltlichen Gestaltung des pädagogischen Alltags und den Rahmenbedingungen wie z.B. der Öffnungszeiten. Sie sind neben den pädagogischen Fachkräften und der Leitung Ansprechpartner für alle Eltern und vertreten deren Interessen.

Gemeinsame schöne Stunden erleben wir an unseren Familientagen, die die Eltern regelmäßig durch ein internationales Buffet bereichern.



### Professionelle Unterstützung im Haus

Unser Kinder- und Familienhaus verfügt über ein umfangreiches Netzwerk an Kooperationspartnern, das Eltern, Kindern und pädagogischen Fachkräften unterstützend zur Seite steht.

Unsere Familienberaterin sowie „NULL bis SECHS, Präventive Beratung für Eltern & Kitas“ bieten regelmäßig offene Sprechstunden in unserem Haus an. Alle Angebote sind für die Eltern kostenfrei.

Mit dem Ziel, die Eltern in ihrer Erziehungskompetenz zu stärken, lädt die VIP-School (Aufsuchende Elternschule für Zuwandererfamilien) alle Familien mit Migrationshintergrund regelmäßig zum Austausch ein. Hier erhalten die Eltern Tipps und Infos zur zweisprachigen Erziehung, individuelle



Beratung bei Fragen zur Erziehung und konkrete Unterstützung.

Wir arbeiten eng mit einer Logopädin und einer Ergotherapeutin zusammen, von deren Angebot die Kinder mit besonderem Förderbedarf in unseren Therapieräumen profitieren.

Außerdem stehen wir mit Frühförder- und Beratungsstellen sowie dem Jugendamt in Kontakt, um Kindern mit besonderem Förderbedarf und Familien in schwierigen Lebenssituationen professionelle Begleitung und Unterstützung zu ermöglichen.

Elternabende zu aktuellen Themen wie z.B. Sprachentwicklung ergänzen das Angebot.



**Auf vielfältige Art und Weise bringen Eltern ihre Begabungen in unseren Kita-Alltag ein**





# Kooperation

## Verantwortung tragen

Das Dekanat als Träger sorgt dafür, dass alle Angelegenheiten, die unser Kinder- und Familienhaus betreffen, in unterschiedlichen Gremien verantwortlich behandelt werden. Ein kontinuierlicher Dialog und Austausch ermöglichen, dass Veränderungen gemeinsam gestaltet werden und wir in Bewegung bleiben.



## Träger

Ev. luth. Dekanat Biedenkopf

Das Dekanat nimmt seine Trägeraufgaben durch die Dekanatssynode, den Dekanatssynodalvorstand (DSV), den Vorstand und den Beirat wahr

## Vorstand

### Fünf stimmberechtigte Mitglieder

Ein Mitglied des DSV als Vorsitzender;  
ein weiteres Mitglied des DSV und  
drei Mitglieder, die vom DSV benannt werden

Sachkundige Personen als beratende Mitglieder:  
Bürgermeister, Hauptamtsleiter,  
Verwaltungskraft Dekanat, Leitungskräfte **maia**

Der Vorstand trifft sich einmal monatlich, um über alle das Kinder- und Familienhaus betreffenden Angelegenheiten zu beraten und zu beschließen

## Beirat

### Acht stimmberechtigte Mitglieder

Vorsitzender des Vorstands,  
vier Vertreter der Kommune Breidenbach,  
ein Mitglied des DSV und  
zwei weitere vom DSV berufene Mitglieder

Die Leitungskräfte nehmen als beratende Mitglieder an den Sitzungen teil

Der Beirat hat eine beratende Funktion, tagt nach Bedarf, jedoch mindestens einmal jährlich und wird in wichtigen Angelegenheiten des Kinder- und Familienhauses gehört

## Elternvertretung

### 20 Elternvertreter

(jeweils zwei Vertreter pro Gruppe),  
die jährlich von allen Eltern gewählt werden

Die Elternvertreter treffen sich drei- bis viermal jährlich sowie bei Bedarf und werden über alle wichtigen Angelegenheiten durch die Leitungskräfte informiert und dazu gehört

Anregungen und Empfehlungen aus diesen Sitzungen werden über die Leitungskräfte in die entsprechenden Gremien eingebracht

Die Elternvertreter mit den meisten Stimmen der jeweiligen Gruppe sind im Kita-Ausschuss vertreten

## Kita-Ausschuss

### Achtzehn stimmberechtigte Mitglieder

Acht Mitglieder des Beirats,  
zehn Elternvertreter  
(ein Elternvertreter pro Gruppe)

Leitungskräfte **maia** als beratende Mitglieder

Der Kita-Ausschuss hat eine beratende Funktion, tagt nach Bedarf, jedoch mindestens einmal jährlich und wird in wichtigen Angelegenheiten des Kinder- und Familienhauses gehört

## Verantwortung übernehmen

### Teamarbeit

Eine angenehme, entspannte Arbeitsatmosphäre ist die Grundlage für effiziente Teamarbeit. Wöchentliche Dienstbesprechungen in Haus- und Gruppenteams, interne Teamfortbildungen, Weiterbildungen und jährliche Mitarbeitengespräche mit der Leitung sorgen für einen regelmäßigen fachlichen Austausch, verbessern die Zusammenarbeit und vertiefen und erweitern unser Fachwissen.

Jeder Mitarbeitende setzt sich mit seinen Qualifikationen, Begabungen und Stärken ein und übernimmt verantwortlich bestimmte Aufgabenbereiche.

Unser Wissen, unsere Beobachtungen und unsere Erfahrungen geben wir an die anderen weiter.

Gemeinsame fröhliche Stunden erleben wir z.B. bei unserem jährlichen Betriebsausflug oder der Weihnachtsfeier.

Wir können uns aufeinander verlassen!

### Meine Rolle als Erzieherin

O-Töne aus dem pädagogischen Team:

„Das christliche Menschenbild, unsere Konzeption und meine persönlichen Erfahrungen leiten mich in meiner Arbeit mit Kindern, Eltern und Kolleginnen und Kollegen.“

„Jede Erzieherin bringt durch ihre Persönlichkeit eigene Fähigkeiten, Fertigkeiten und Talente in die pädagogische Arbeit mit ein.“

„Ich möchte Vorbild, Ansprechpartner, Bezugs- und Vertrauensperson für Eltern und Kinder sein.“

„Unsere Rolle als Erzieherin beinhaltet auch, Verantwortung zu übernehmen. Diese Verantwortung der pädagogischen Fachkraft liegt für mich im Besonderen darin, den Grundgedanken des BEP, nämlich jedes Kind in seinen individuellen Lernvoraussetzungen, seiner Persönlichkeit und seinem Entwicklungsstand anzunehmen, angemessen zu begleiten und zu unterstützen, umzusetzen.“





### Zusammenarbeit mit der Kirchengemeinde

Als Teil der evangelischen Kirchengemeinde tragen wir dazu bei, dass Kirche und Kirchengemeinde von den Familien in den Blick genommen werden.

Die jeweiligen Angebote werden den Familien bekannt gemacht; wir feiern gemeinsam Familiengottesdienste und gestalten zusammen Feste.

### Qualitätsentwicklung und -sicherung

Es ist uns wichtig, unsere Arbeit ständig zu überprüfen. Dabei behalten wir Bewährtes bei und sind offen für neue Ideen und Erkenntnisse in der Pädagogik.

Seit 2007 beteiligen wir uns am Qualitätsentwicklungssystem der EKHN. Qualitätsentwicklung unterstützt uns in der Weiterentwicklung unseres evangelischen Profils und bedeutet auch immer eine Weiterentwicklung der pädagogischen Kompetenzen der Mitarbeitenden.

Ziel ist die Entwicklung und Umsetzung von Standards für unsere tägliche Arbeit. In die Entscheidungsprozesse der Qualitätsentwicklung sind alle Beteiligten einbezogen, so dass eine hohe Identifikation mit den Zielen möglich wird. Die regelmäßige Selbstbewertung als zentrales Instrument dient der ganzheitlichen Betrachtung unseres Kinder- und Familienhauses; unsere Stärken und Entwicklungspotentiale werden sichtbar und dienen als Grundlage für die nächsten Schritte. Im Rahmen der Selbstbewertung erhalten wir Aussagen zu allen wichtigen Themenbereichen.

### Ehrenamtliche Helferinnen

An mehreren Tagen in der Woche sind unsere ehrenamtlichen Helferinnen, die die Kinder und uns begleiten und unterstützen, in unserem Haus im Einsatz.

Ein regelmäßiger Austausch sorgt dafür, dass wir miteinander im Gespräch bleiben und die verschiedenen Angebote gut in den Alltag integriert sind.

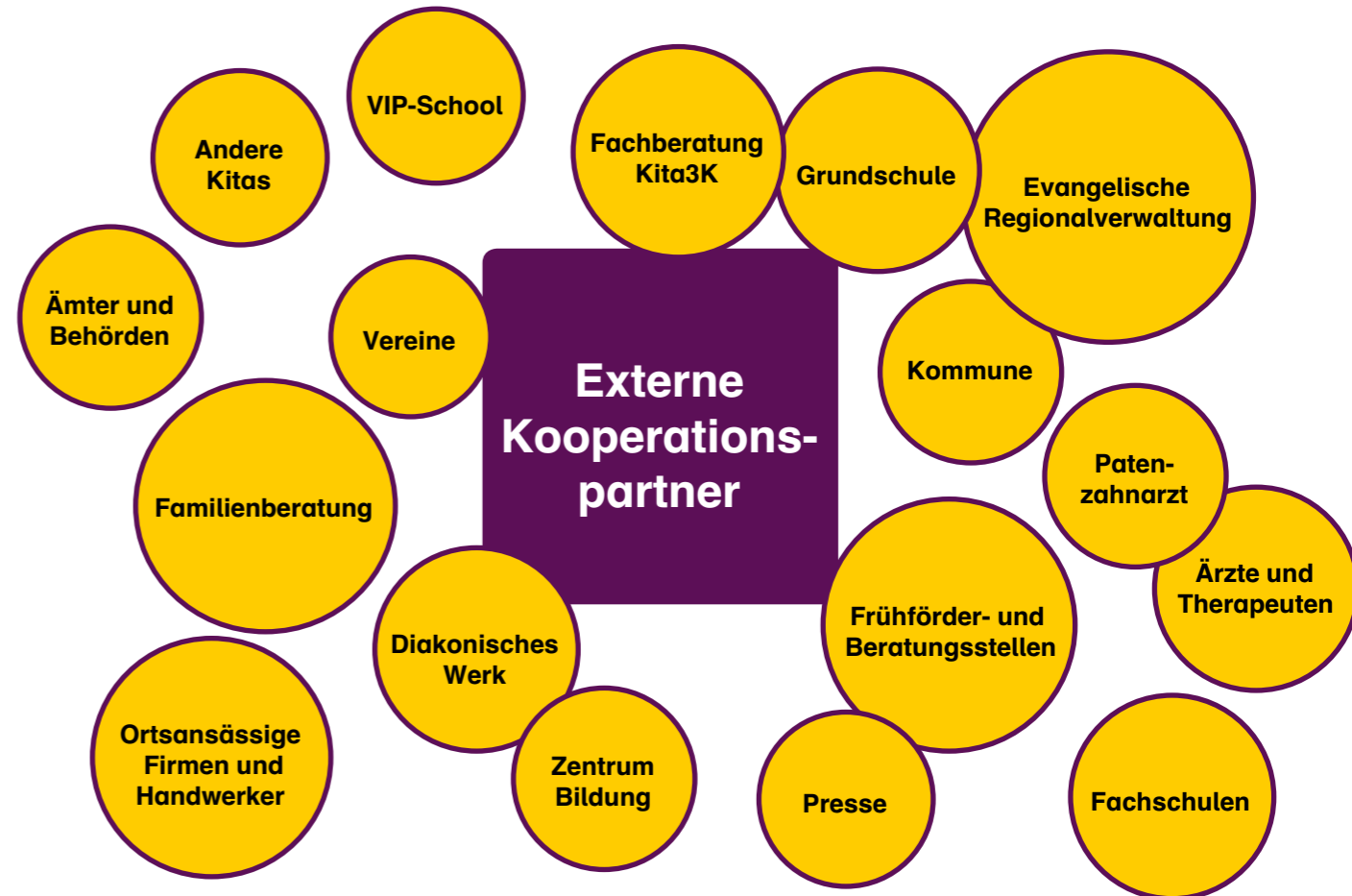


## Verantwortung teilen

Mit der Öffnung unserer Einrichtung in den Sozialraum ergeben sich vielfältige Möglichkeiten zur Kooperation.

Nicht alles können und müssen wir selbst machen, besonders wenn Kooperationspartner in der Nähe sind, die uns mit ihrem Fachwissen und ihren Erfahrungen unterstützen.

Fachliche Begleitung, Beratung und Begleitung von Familien, Unterstützung im Rahmen von Projekten mit den Kindern und ihren Familien sowie der regelmäßige Austausch und Dialog kennzeichnen die unterschiedlichen Formen der Zusammenarbeit.





## Zukunftsmusik



Wir schreiben das **Jahr 2020**. Auf seinem Weg zum Vorstellungsgespräch als Ingenieur bei einem ortsansässigen mittelständischen Unternehmen fällt sein Blick kurz auf das Logo **Breidenbach - die Gemeinde für Familien** gleich hinter dem Ortseingangsschild.

Das Gespräch verläuft erfolgreich und Herr Muster beschließt im Anschluss, den Ort genauer unter die Lupe zu nehmen. In der Gemeindeverwaltung trifft er auf den Bürgermeister, der sich Zeit nimmt und ihn anhand der Broschüre **Begleiter für Breidenbacher Familien** ausführlich informiert.

So erfährt Herr Muster, dass für seine beiden Kinder, 10 Monate und vier Jahre alt, ab sofort Plätze im evangelischen Kinder- und Familienhaus **maia** zur Verfügung gestellt werden können.

Die Einrichtung sei zwar aufgrund der flexiblen Öffnungszeiten von

6.30 - 18.00 Uhr und des umfassenden, bedarfsorientierten Angebots für Kinder und ihre Familien voll belegt, sein zukünftiger Arbeitgeber habe allerdings einige Plätze für seine Angestellten eingekauft.

Und das pädagogische Personal? Wo doch ständig und überall vom Erziehernotstand die Rede ist?

Auch hier kann der Bürgermeister punkten: Im Kinder- und Familienhaus gestaltet ein multiprofessionelles Team aus Erzieherinnen und Erziehern, einer Familienberaterin, einer Kinderkrankenschwester, einem Kunstpädagogen, einer Ergotherapeutin sowie einem Logopäden gemeinsam den pädagogischen Alltag. Das große Haus wird von zwei PädagogInnen mit entsprechenden Zusatzqualifikationen geleitet.

Enge Kooperationspartner sind neben einer Hebamme, Ärzten und Schuldnerberatung auch die Mütter

und Väter, die sich mit ihren speziellen beruflichen und persönlichen Qualifikationen einbringen.

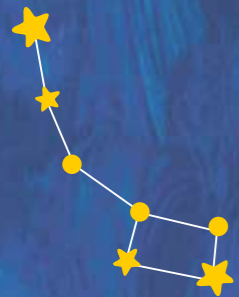
Keine klassische Kindertagesstätte also, sondern ein Haus, in dem die ganze Familie einen Platz hat. Klasse!

Herr Muster denkt an seine türkischstämmige Frau, die vor der Geburt der Kinder als Fremdsprachensekretärin gearbeitet hat und auch nach dem möglichen Umzug ein neues Aufgabenfeld sucht...

Der Bürgermeister empfiehlt Herrn Muster, sich an die Leitungskräfte zu wenden, um Einzelheiten zu besprechen. Seinem Wissen nach sei man in der Einrichtung momentan auf der Suche nach einer geeigneten Person für das Angebot „Deutsch für türkische Frauen“.

Vielleicht wäre seine Frau genau die richtige Besetzung...





URSA MINOR  
KLEINER BÄR



LEO MINOR  
KLEINER LÖWE



DRACO  
DRACHE



CETUS  
WALFISCH



AQUILA  
ADLER



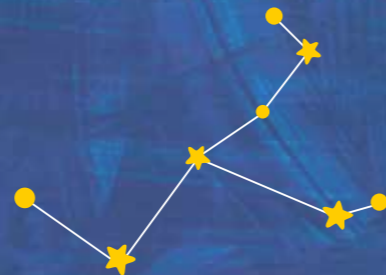
DELPHINUS  
DELFIN



VULPECULA  
FUCHS



CHAMAELEON  
CHAMÄLEON



MONOCEROS  
EINHORN



Maia ist der Stern 20 im Sternbild TAURUS · STIER. Man findet Maia in dem offenen Sternhaufen der Plejaden. Etwa von Mitte September bis Ende April sind die Plejaden am nördlichen Sternhimmel mit bloßem Auge sichtbar. Der Sternhaufen liegt rund 380 Lichtjahre von der Erde entfernt.

## Literatur

Zentrum Bildung der EKHN, Fachbereich Kindertagesstätten,  
**Handbuch Qualitätsentwicklung**, Januar 2010

Leitlinien für die Arbeit in den Evangelischen Kindertagesstätten der EKHN,  
**Kinder sind unsere Zukunft**, Darmstadt 2000

Hessisches Kultusministerium, Hessisches Sozialministerium,  
**Bildung von Anfang an**, Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0-10 Jahren in Hessen, Wiesbaden 2007

Berryman, Jerome: **Godly Play**, Einführung in Theorie und Praxis. Hg. v. Martin Steinhäuser,  
Evangelische Verlagsanstalt, Leipzig 2006

Berryman, Jerome: **Godly Play**, Praxisband Glaubensgeschichten, Hg. v. Martin Steinhäuser,  
Evangelische Verlagsanstalt, Leipzig 2006

Preiß, Gerhard: **Leitfaden Zahlenland 1**, Ein Projekt zur frühen mathematischen Bildung,  
Kirchzarten 2004

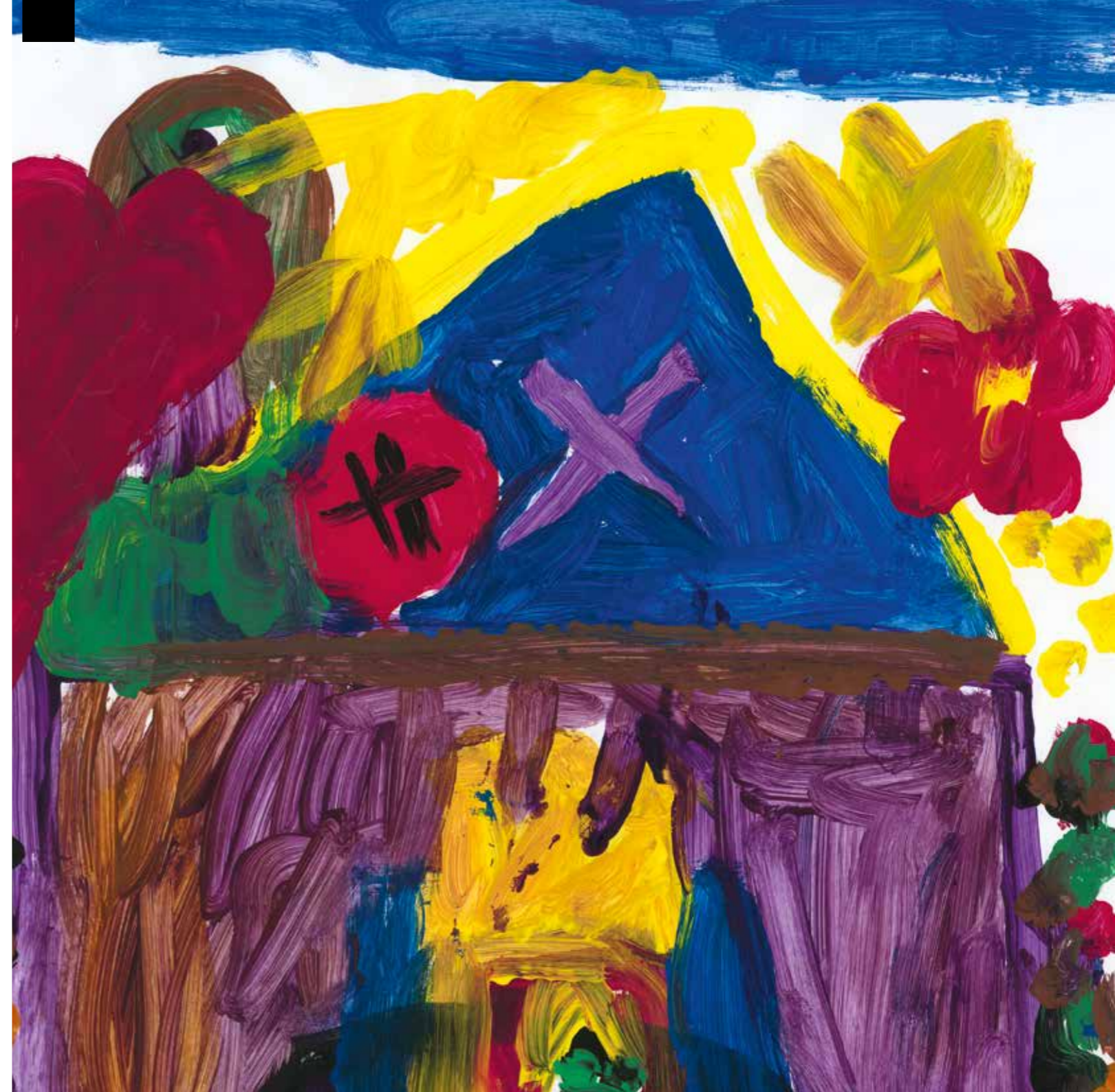
Preiß, Gerhard: **Leitfaden Zahlenland 2**, Ein Projekt zur frühen mathematischen Bildung,  
Kirchzarten 2005

Leu/Flämig/Frankenstein u.a.: **Bildungs- und Lerngeschichten**,  
Bildungsprozesse in früher Kindheit beobachten, dokumentieren und unterstützen, Weimar - Berlin 2011

Zoller Morf, Eva: **Selber denken macht schlau**, Zytglogge, 2010

Krowatschek, Dieter/Albrecht, Sybille/Krowatschek, Gita: **Marburger Konzentrationstraining (MTK)**,  
Dortmund 2004

Rohrmann, Tim/ Deutsches Jugendinstitut (Hrsg.): **Gender in Kindertageseinrichtungen**,  
München 2009





[www.mai-breidenbach.de](http://www.mai-breidenbach.de)